Freiberger Anzeiger und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung der Redaktion: Georg Burkhardt.

52. Jahrgang.

№ 134. | Erscheint jeden Wochentag Abends ½6 Uhr für den anderen Tag. Preis vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg. zweimonatlich 1 Mk. 50 Pfg. u. einmonatlich 75 Pfg. | Dienstag, den 13. Juni. | Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen. Preis für die Spaltzeile 13 Pfg. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pfg. | 1899.

Wegesperrungen.

Wegen Versteinung der Fahrbahn werden die nachbezeichneten öffentlichen Wege für den Fahrverkehr gesperrt:

1., die **Casernenstraße** in **Friedeburg** vom **13.** bis mit **17.** dss. Mts.,
2., der Communicationsweg von **Langhennersdorf** nach **Seifersdorf** (über Thümermühle) vom **20.** bis mit **24.** dss. Mts.

Der Fahrverkehr wird zu 1. auf die Freiberg Hainichener Straße, zu 2., über Bräunsdorf-Mobendorf, sowie über Großschirma verwiesen.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Freiberg, am 12. Juni 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Steinert.

Urwählerliste für die diesjährige Landtagswahl.

Behufs Vorbereitung der im laufenden Jahre im 6. städtischen Wahlkreise vorzunehmenden Ergänzungswahl zur 2. Kammer der Ständeversammlung ist von uns für die Stadt Freiberg eine Liste der stimmberechtigten Urwähler (Urwählerliste) gemäß § 11 des Gesetzes vom 28. März 1896 und § 10 der Ausführungsverordnung dazu vom 10. Oktober 1896 aufgestellt worden.

Diese Liste liegt in Gemäßheit der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 28. April 1899 vom

Donnerstag den 15. Juni 1899 bis mit Mittwoch den 21. Juni 1899,

also eine Woche lang, in unserem Polizeimeldeamt — Rathhaus, Halbgeschoß — an den Wochentagen während der Expeditionsstunden von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 5 Uhr, am Sonntag den 18. Juni 1899 von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr öffentlich aus.

Das Recht der Einsichtnahme für jeden Betheiligten ist auf die Befugniß beschränkt, von der eigenen Veranlagung und der Veranlagung derjenigen Personen Kenntniß zu nehmen, die dazu schriftliche Vollmacht ertheilt haben. Ueberdies wird jedem Urwähler auf Verlangen mündliche Auskunft über den weiteren Inhalt der Liste mit Ausnahme der Angaben über Steuerverhältnisse ertheilt.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Liste sind, bei Verlust derselben, binnen drei Tagen nach Ablauf der obenerwähnten Auslegefrist, das ist vom **Donnerstag den 22. Juni 1899 bis mit Sonnabend den 24. Juni 1899 schriftlich oder mündlich** hier anzubringen.

Der Tag des Abschlusses der Urwählerliste ist vom Königlichen Ministerium des Innern auf den 8. Juli dieses Jahres festgesetzt worden. Personen, die bis zu diesem Tage in die Liste nicht aufgenommen worden sind, dürfen an der Wahl nicht theilnehmen und können daher keine Aufnahme in die später aufzustellenden und auszulegenden Abtheilungslisten finden.

Als stimmberechtigte Urwähler gelten diejenigen männlichen Personen, die

a) im Besitze der Königlich Sächsischen Staatsangehörigkeit sind,
b) am Tage des Abschlusses der Urwählerliste, also am 8. Juli 1899 das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
c) zu diesem Zeitpunkte seit mindestens sechs Monaten, das ist seit 8. Januar 1899, ihren Wohnsitz und Aufenthalt in Freiberg haben,
d) staatliche Grund- oder Einkommensteuer entrichten und
e nicht vom Stimmrechte nach § 2 des Anhangs A zum Gesetze vom 28. März 1896, die Wahlen für die Zweite Kammer der Ständeversammlung betreffend, ausgeschlossen sind.

Freiberg, den 10. Juni 1899.

Der Stadtrath.
Dr. Schroeder. Mllr.

Bekanntmachung.

Das 13.—22. Stück des Reichs-Gesetzblattes vom Jahre 1899, enthaltend:

Nr. 2564. Verordnung vom 27. März 1899, betreffend die Hauptmängel und Gewährfristen beim Viehhandel,
Nr. 2565. Uebereinkunft zwischen Deutschland und den Niederlanden, vom 23. Februar 1898, betreffend die Ausdehnung der über die gegenseitige Zulassung der in den Grenzgemeinden wohnhaften Aerzte, Wundärzte und Hebammen zur Ausübung der Praxis unter dem 11. Dezember 1873 getroffenen Uebereinkunft auf die Thierärzte,
Nr. 2566. Bekanntmachung vom 25. März 1899, betreffend Vorschriften zur Ausführung des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung,
Nr. 2567. Bekanntmachung vom 17. April 1899, betreffend Aenderung der Anlage B zur Verkehrs-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands,
Nr. 2568. Bekanntmachung vom 17. April 1899, betreffend die Anwendung der Internationalen Pariser Sanitätskonvention von 1894 (Reichs-Gesetzblatt 1898 Seite 973) auf britische Kolonien,
Nr. 2569, Bekanntmachung vom 20. April 1899, betreffend die Untersagung des Börsenterminhandels in Kammzug,
Nr. 2570. Bekanntmachung vom 25. April 1899, betreffend die Einrichtung und den Betrieb gewerblicher Anlagen, in denen Thomasschlacke gemahlen oder Thomasschlackenmehl gelagert wird,
Nr. 2571. Bekanntmachung vom 26. April 1899, betreffend Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe,
Nr. 2572. Bekanntmachung vom 26. April 1899, betreffend den Betrieb von Getreidemühlen,
Nr. 2573. Bekanntmachung vom 26. April 1899, betreffend die Anerkennung ausländischer Prüfungszeichen für Handfeuerwaffen im Deutschen Reiche,
Nr. 2574. Verordnung vom 6. Mai 1899 zur Ausführung des Patentgesetzes vom 7 April 1891,
N. 2575. Bekanntmachung vom 13. Mai 1899, betreffend die dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügte Liste,
Nr. 2576. Bekanntmachung vom 16. Mai 1899, betreffend den Schutz deutscher Waarenbezeichnungen in Mexiko,
Nr. 2577. Abkommen zur Regelung von Fragen des internationalen Privatrechts vom 14. November 1896,
Nr. 2578. Uebereinkunft vom 4. Februar 1898, betreffend die Aichung der Binnenschiffe,
Nr. 2579. Bekanntmachung vom 16. Mai 1899, betreffend den Beitritt Japans zur Berner internationalen Urheberrechtsübereinkunft vom 9. September 1886 sowie zu den am 4. Mai 1896 dazu getroffenen Zusatzübereinkommen,
Nr. 2580. Bekanntmachung vom 22. Mai 1899, betreffend die Abänderung der Schiffsvermessungsordnung vom 1. März 1895,

sind hier eingegangen und liegen in unserer Rathskanzlei zu Jedermanns Einsicht aus.

Freiberg, den 8. Juni 1899.

Der Stadtrath.
Dr. Schroeder. Wgr.

Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag des Vormundes sollen die **Ernst Louis Horn** in **Zethau** gehörigen Grundstücke, als

a) das Hausgrundstück Fol. 50 des Grundb., Nr. 47 des Brandk., Parzellen 104, 104 d, 204 des Flurb. für Zethau — 25,5 ar, 26,21 St.-Einh., 3000 M. Brandk., 2400 M. Taxe —,
b) das Feldgrundstück Fol. 66 des Grundb., Parzellen 1192c B, 1192c C, 1193 A des Flurb. für Zethau — 1 h 31,5 ar, 26,91 St.-Einh., 1663 M. 67 Pfg. Taxe —,
c) das Feldgrundstück Fol. 323 des Grundb., Parzellen 497, 499 des Flurb. für Zethau — 1 h, 68,2 ar, 36,02 St.-Einh., 2006 M. 40 Pfg. Taxe —,

Dienstag, den 20. Juni 1899, Nachm. ½3 Uhr in Kirchbergs Gasthofe in Zethau öffentlich unter Einzel- und Gesammtausgebot und unter den weiter daselbst und am Gerichtsbrette aushängenden Bedingungen durch das unterzeichnete Gericht versteigert werden.

Sayda, den 7. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Ulbricht.

I. H. 26/98.

Stockholzversteigerung.

Dienstag den 20. Juni d. J. von früh 7 Uhr an sollen auf dem Holzschlage in Abth. 62 des Loßnitzer Waldes die in der Erde befindlichen **Stöcke** zur Rodung unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Königliche Forstrevierverwaltung Loßnitz, den 10. Juni 1899.

B. Schreiter.

Grasversteigerung.

Die diesjährige **Grasnutzung** der Waltersbacher Kunstwiese im Loßnitzer Walde und einiger Wiesenparzellen am Forsthause Loßnitz sollen **Mittwoch den 21. Juni von früh 8 Uhr an** in der **Schneider'schen Restauration** zu Kleinwaltersdorf gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Königliche Forstrevierverwaltung Loßnitz, am 10. Juni 1899.

B. Schreiter.

Politische Umschau.

Freiberg, den 12. Juni.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Obgleich schon wiederholt den Mittheilungen englischer Blätter über eine angeblich bevorstehende Reise Seiner Majestät des **deutschen** Kaisers zur Cowes-Regatta auf Grund bester Information wiedersprochen worden ist, kehrt doch die Nachricht von einem solchen Besuche jetzt in einer Londoner Zeitung wieder, und es wird sogar ein genaues Programm für den Aufenthalt Seiner Majestät an der englischen Küste wiedergegeben. Man hat es hier wie früher nur mit irrigen Kombinationen zu thun.

Graf v. Hohenau, Generaladjutant und Kommandeur des Garde-Kürassier-Regiments wurde vom Kaiser zum Kommandeur des Gardecorps ernannt.

Zur angeblichen Aeußerung des Kaisers über die Arbeiterwohnungen in Cadinen schreibt die in Elbing erscheinende „Altpreußische Zeitung": „Von gut unterrichteter Seite wird uns mitgetheilt, daß der Kaiser sich keineswegs unzufrieden über die Arbeiterwohnungen auf seinem Gute geäußert hat. Im Gegentheil ist alles in dieser Beziehung in Ordnung gewesen. Der Leibarzt des Kaisers, welcher im Allerhöchsten Auftrage die Insthäuser besichtigt hatte, hat sich ebenfalls nur günstig über dieselben ausgesprochen. Wer mit den örtlichen Verhältnissen in Cadinen näher vertraut war, wird wohl wissen, daß Herr Landrath Birkner an den Insthäusern in den letzten Jahren viel gearbeitet hat, so daß dieselben sich in einem sehr guten Zustande befanden. Im Uebrigen geben wohl die Insthäuser auf den Gütern im hiesigen Kreise zu Ausstellungen kaum Veranlassung, da bei den meisten Großgrundbesitzern dieselben neu erbaut worden sind." Es scheint sonach sich immer klarer herauszustellen, daß die „Elbinger Zeitung" oder ihr Gewährsmann einigermaßen geflunkert hat. Geflunkert hat sie sicher mit der Erzählung über den angeblichen Eisenbahnunfall, währenddessen der Kaiser gerade bei Tische gesessen haben soll. Sie verlegt diesen Eisenbahnunfall nach Löbau in Sachsen; es ist aber allbekannt, daß bei diesem Unfall sich der Kaiser gar nicht im Wagen befunden hat.

Der Großherzog von Hessen ist an den Masern erkrankt.

Die Antwort des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz auf die Eingabe der mecklenburg-strelitzschen Landesgeistlichkeit betreffend den Uebertritt der Herzogin Jutta zum griechisch-katholischen Bekenntnisse lautet nach dem „Reichsboten" wörtlich: „Se K. H. haben die Erklärung der Geistlichkeit hiesigen Landes betreffend den bevorstehenden Konfessionswechsel Ihrer Hoheit der Herzogin Jutta zu Mecklenburg gnädig aufgenommen und Sich über den treuen kirchlichen Sinn, der sich darin offenbart, nur freuen können. Die Geistlichkeit des Landes darf sich versichert halten, daß Se. K. H. nach wie vor unverbrüchlich an dem lutherischen Bekenntnisse festhalten werden und nur mit schmerzlichen Empfindungen den Entschluß Ihrer Hoheit der Herzogin Jutta haben billigen können. Nach der ganzen Sachlage und besonders in Berücksichtigung der Verhältnisse des Landes, dessen Fürstin die Herzogin einst sein wird, haben Se. K. H. indessen nach reiflicher Erwägung Sich entschlossen, so, wie geschehen, zu entscheiden." — Diese Entscheidung wird nicht nur bei der Geistlichkeit der beiden Mecklenburg „schmerzliche Empfindungen" wecken, aber immerhin ist doch anzuerkennen, daß für den Strelitzer Landesherrn der Wunsch des Zaren nicht das höchste Gebot ist, wie das „Strelitzer Tagebl." glaubte dem deutschen Volke verkünden zu müssen.

Aus Gotha, 9. Juni, wird geschrieben: Die Erklärung des Staatsministers v. Strenge zur Thronfolgefrage läßt erkennen, daß die Regierung sich nicht weniger in peinlicher Ungewißheit befindet, als das Land und der Landtag. Daß beim Herzog von Connaught Schwierigkeiten entstanden sind, scheint nach den Worten des Ministers nicht zweifelhaft; wohl aber dürfte es fraglich sein, ob es der Regierung gelingt, „in kürzester Zeit" eine endgiltige Entscheidung zu erlangen. Es handelt sich nicht nur um den Verzicht auf die Erbfolge, die den englischen Agnaten nicht schwer zu fallen scheint, sondern auch um die Domänen, aus welchen die Civilliste des Herzogs geleistet wird. Diese Domänen sind Fideikommisgut des herzoglichen Hauses, und es dürfte nicht angängig sein, daß etwa der nächste Agnat die Domänenrente bezieht, die Regierung des Landes aber einem anderen Thronfolger überläßt. Der Landtag trat, wie dies hier üblich ist, nicht in eine Erörterung der Erklärung des Staatsministers ein, erledigte vielmehr noch den Rest des Etats auf die Jahre 1899—1901 (vom 1. Juli an gerechnet) und nahm ihn einstimmig an. Auch die Sozialdemokraten stimmten dafür, weil, wie der Abg. Bock erklärte, im gemeinschaftlichen Etat die Civilliste des Herzogs nicht enthalten ist.

SLUB
Wir führen Wissen.

Vom 1. Oktober ab erhalten in Preußen die Feldartillerie, die Telegraphenbataillone und die Betriebsabtheilung der Eisenbahnbrigade neue Uniformabzeichen. Die Feldartillerieregimenter erhalten namentlich an Stelle der bisher durchweg schwarzen Schulterklappen solche in den Farben der Infanterrieregimenter ihres Armeecorps. Die Telegraphenbataillone erhalten Pionieruniform mit ponceau-rothen Schulterklappen nnd als besonderes Abzeichen auf denselben ein senkrecht stehendes, gelbes Blitzbündel nebst der Bataillonsnummer in römischer Ziffer. Die Uniform der Betriebsabtheilung der Eisenbahnbrigade ist gleich der der Eisenbahnregimenter; auf der ponceau-rothen Schulterklappe wird als Abzeichen ein gelbes geflügeltes Rad getragen. Eine weitere Uniformveränderung tritt bei denjenigen Truppentheilen ein, die Litzen am Waffenrock tragen; wie schon jetzt das 5. Garde-Regiment zu Fuß und das Garde-Grenadierregiment Nr. 5, so sollen hinfort auch alle übrigen Truppentheile des Gardecorps und diejenigen Grenadierregimenter der Linie, die Litzen tragen, nach einer im Armeeverordnungsblatt bekannt gegebenen Kabinettsordre fortan auch auf den Kragenpatten des Mantels Litzen in der Form und Farbe tragen wie auf dem Waffenrock.

Die ersten Siegeszeichen aus China, welche bei der Besetzung Kiautschous eine leichte Beute unserer Marine wurden, sind nunmehr in Kiel eingetroffen und dem historischen Museum der Marineakademie eingereiht worden. Die Sendung umfaßt zwei leichte Kruppsche Kanonen, drei alte Wallgeschütze, Geschosse, Säbel, Schwerter, Pfeile, Bogen und mancherlei andere Waffen, die an sich ganz interessant sind, aber auch ein grelles Licht auf das Armeewesen des himmlischen Reiches werfen. Es erscheint kaum glaublich, daß diese Waffen ältester und primitivster Art zur Vertheidigung bestimmt gewesen sind. Eines der Geschütze, ein Hinterlader aus dem Jahre 1872, befindet sich in einem erbärmlichen Zustande, da die Chinesen überall geflickt haben. Die Räder der Kanone haben beispielsweise die Stärke eines Fahrradreifens und die kleine Deichsel läßt erkennen, daß es mit dem Vorspann auch nicht weit hergewesen ist. Für die chinesische Kriegsführung ist das alles recht bezeichnend.

Die Budgetkommission des Reichstages trat am Freitag nach Schluß der Plenarsitzung nochmals zusammen. Namens der verbündeten Regierungen erklärte Staatssekretär v. Thielmann sich einverstanden mit der Erhöhung der Entschädigung an die Gebr. Denhardt auf 150000 Mk. Im Dispositiv wurde eine von Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) vorgeschlagene Fassung beschlossen, wonach die Gebr. Denhardt bei Zahlung der Abfindung von 150000 Mk. auf alle weiteren Ansprüche an das deutsche Reich zu verzichten haben.

Ueber die Bären-Insel, auf der die deutsche Flagge gehißt worden ist, theilt die „Marinepolit. Korresp." Folgendes mit: Auf der halbwegs zwischen Spitzbergen und dem Nordkap im nördlichen Eismeer belegenen bisher herrenlosen Bären-Insel hat Deutschland im vorigen Jahre einen Hafen erworben. Bekanntlich ist sowohl der westliche Theil Spitzbergens als auch die Bären-Insel an ihrer Nord- und Ostküste reich an Steinkohlenlagern. Außerdem ist die Bären-Insel als Stationsort für Hochseefischerei in den nördlichen Meeresgebieten außerordentlich günstig gelegen. Im Jahre 1898 unternahm auf dem Dampfer „Helgoland" eine kleinere Anzahl deutscher Männer unter Führung des Kapitäns zur See Rüdiger einen Jagdausflug nach dem Norden. Den Reisenden fiel jedoch gleichzeitig die Aufgabe zu, die allgemeinen Voraussetzungen für eine deutsche Landerwerbung im Polarmeere zu prüfen. Die Bären-Insel hat einen Reichthum an Steinkohlen, der den Spitzbergens eher überragt, als ihm nachsteht; außerdem sind durch seine Lage südlich von Spitzbergen und durch seine vom warmen Golfstrom stark beeinflußte Temperatur die klimatischen Verhältnisse so günstig, daß eine dauernde, nicht bloß auf einen Theil des Jahres beschränkte Ausbeutung der Mineralschätze möglich ist. Die Insel liegt unmittelbar an der südlichen Grenze des Treibeises unter 73—74 Grad n. B. und etwa 19—20 Grad ö. L. und inmitten des von Archangel ausgehenden Seeverkehrs. Lange Zeit ist die Bären-Insel, welche durch Nebel den größten Theil des Jahres über dem Blick der vorbeifahrenden Seeleute verborgen ist, für viel kleiner gehalten, als sie in Wirklichkeit ist. Noch im Jahre 1864 gab Nordenskjöld die Größe derselben auf 1,23 deutsche Quadratmeilen an. Die im Jahre 1868 ausgeführten schwedischen Vermessungen haben indeß ergeben, daß die Insel genau zehnmal so groß ist, nämlich 12,35 Quadratmeilen. Sie liegt auf 74 Grad 30' Nordbreite und 19 Grad Ostlänge von Greenwich und hat eine ovale Gestalt. Die Küste steigt ziemlich steil an und das ganze Innere der Insel bildet eine flache Hochebene mit zahlreichen Seeen und Morästen. Der südliche Theil dieser Ebene ist theilweise dicht mit Gras bewachsen. Die höchste Erhebung bildet der Elend-Berg in der Nähe des Südhafens, welcher 250 Meter hoch ist. Auch an der Westküste befinden sich einige kahle Bergkuppen. Steinkohlenlager befinden sich an der Ostseite der Insel an der deswegen so benannten Steinkohlenbucht und an der Mündung des englischen Flusses, wo sich das Grab eines Engländers befindet. Hier erhebt sich auch in geringer Entfernung von der Küste ein wellenbespülter, cylinderförmiger, 30 Meter hoher Felsen, die sogenannte englische Säule, und etwa eine Meile von ihr entfernt ein kegelförmiger, noch mit dem Lande zusammenhängender Felsen „Der Hals", auf dessen Spitze unzählige Vögel nisten. Das Meer um die Bären-Insel hegt einen unerschöpflichen Reichthum an Fischen, auch von solchen Arten, die für den Handel von Wichtigkeit sind. Außer dem Walfang ist auch die Walroßjagd sehr ergiebig. Welche Wichtigkeit die deutsche Regierung der Meeresausbeutung im hohen Norden beilegt, ergiebt sich aus der im vorigen Jahre erfolgten Entsendung des zum Schutz der Fischerei dienenden Kreuzers „Olga" in jene Gegend. Das Schiff hat die Insel seinerzeit angelaufen, verschiedene Häfen besucht und zum Theil vermessen, sowie die ganze Insel dicht an der Küste umfahren. Die nach der Bären-Insel entsendete Expedition hat mit solcher Umsicht gehandelt, daß jede nachträgliche Einmischung Dritter von vornherein ausgeschlossen ist; sie hat Namens des Reichs nur von der Hauptzugangsstelle der Insel, dem Südhafen, Besitz ergriffen. Dieser hat eine solche Größe und Tiefe, daß auch eine große Panzerflotte gefahrlos ein- und ausfahren kann. Die Erwerbung des Hafens für Deutschland ist von Bedeutung sowohl in wirthschaftlicher Beziehung mit Rücksicht auf die Seefischerei, als auch in politischer Hinsicht. Als Flottenstation bilde: die Bären-Insel eine Etappe auf dem Wege von dem neuen russischen Kriegshafen an der Murman-Küste, Katharinen-Hafen, nach dem atlantischen Ozean bezw. der Ostsee.

Zur Frage der Leutenoth meldet der Draht aus Rom, 10. Juni: „In einer gestern abgehaltenen Versammlung der italienischen Ackerbaugesellschaft empfahlen der Deputirte Ambrosoli und der Senator Pecile die Frage der Auswanderung italienischer Bauern nach einigen Gegenden Preußens, wo Mangel an landwirthschaftlicher Bevölkerung herrscht, in Erwägung zu ziehen." — Auch in Deutschland ist die Einführung italienischer Landarbeiter und zwar mehrfach erörtert worden. Der Fleiß und die Nüchternheit der Italiener werden überall anerkannt, allein viele Landwirthe fürchten, daß sie sich den Verhältnissen des Ostens nicht anzupassen vermögen. Den russischen und österreichischen Polen aber würden sie insofern vorzuziehen sein, als von ihnen keine nationalen Schwierigkeiten zu erwarten sind.

Freisinnige und sozialdemokratische Blätter suchen mit einer Aeußerung des Fürsten Bismarck, die der Altreichskanzler am 12. Januar 1887 im Reichstage über den Karolinenstreit von 1885 gethan hat, gegen den beabsichtigten Erwerb der Karolinen u. s. w. -Inseln Stimmung zu machen. Fürst Bismarck bezeichnete damals die Karolinen als „Lumperei", und zwar gebrauchte er diesen Ausdruck im Hinblick auf die Interessen der dort Handel treibenden deutschen Firmen im Vergleich mit der Möglichkeit eines Krieges mit Spanien. Mit vollem Rechte bemerken hierzu die „Berl. Neuest. Nachr.": Heute hat die Karolinenfrage für Deutschland eine ganz andere Bedeutung, die zunächst allerdings auch nicht auf dem wirthschaftlichen, wohl aber auf dem politischen und militärischen Gebiete liegt. Damals gab es weder eine chinesische Frage, noch deutschen Besitz in China, damals war Amerika weit entfernt von jeder Ausdehnungspolitik, die es jetzt in den Besitz der Philippinen gebracht hat, damals gravitirten überhaupt die Interessen der europäischen großen Mächte noch in Europa, während sie heute in Asien und Afrika liegen und im äußersten Osten Asiens wie in einem großen Brennpunkte zusammenlaufen. Damals dachte auch noch Niemand an die Möglichkeit, daß England eines Tages alle Kohlenvorräthe von Aden bis Schanghai aufkaufen und damit sämmtliche auf dieser Strecke sich hewegenden Handels- und Kriegsschiffe aller Nationen zwingen könnte, sich dem britischen guten Willen auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Diese letztere Lektion hat Deutschland die Nothwendigkeit auferlegt, sich nach eigenen vertheidigungsfähigen Kohlendepots umzusehen. Tsintau liegt zu weit nach Norden; in Zukunft wird sich für deutsche Schiffe die Möglichkeit bieten, ihren Kohlenbedarf auf den Marianen- oder den Palau-Inseln, weiter östlich auf den Karolinen decken zu können, während diese Inselgruppen zugleich für deutsche Geschwader im Stillen Ocean einen erwünschten Stützpunkt bieten.

Wie ein Nichtorganisirter geächtet wird! In der amtlichen Denkschrift heißt es auf Seite 27: „Unter welchen Verfolgungen bis zur Vernichtung ihrer wirthschaftlichen Existenz solche Arbeiter zu leiden haben, die aus der Organisation ausgeschieden sind, mußte ein Weißgerbergeselle V. zu Osterwieck erfahren. Dieser Mann, der in einer Glacéleder-Fabrik zu Osterwieck beschäftigt wurde und als ruhiger, fleißiger Arbeiter bezeichnet wird, hatte seinen Austritt aus dem Verbande der Lederarbeiter Deutschlands genommen, weil ihm die Bestimmungen dieses rein sozialdemokratischen Bestrebungen huldigenden Vereins nicht zusagten. Hierdurch hatte er sich den Haß seiner Mitarbeiter zugezogen; es kam zu Beleidigungen, sowie zu Thätlichkeiten, und der Betriebsinhaber sah sich auf das Verlangen der organisirten Arbeiter alsbald zur Entlassung des V. genöthigt. Dieser fand zwar in einer anderen Osterwiecker Handschuhfabrik wieder Beschäftigung, aber hier erschien schon am zweiten Tage nach seinem Arbeitsantritt eine Abordnung von Arbeitern bei dem Besitzer und gab ihm zu verstehen, daß sie die Arbeit niederlegen würden, falls er den V. behielte. Infolge dessen wurde V., der verheirathet und Vater eines Kindes ist, auch hier entlassen. Er suchte hierauf nothgedrungen als Handlanger bei einem Maurermeister Arbeit, aber auch dorthin verfolgte ihn der Haß der organisirten Arbeiter. Das Schreiben, in dem der eine der Fabrikbesitzer dem von ihm wegen seiner Tüchtigkeit geschätzten V. die Entlassung mittheilt, mag im Wortlaute hier folgen: „Herrn Aug. V., hier. Theile Ihnen hierdurch mit, daß ich gezwungen bin, Sie zu entlassen; gestern Abend nach dem Lohnauszahlen kamen sämmtliche Mann und erklärten mir, keine Stunde Montag zu arbeiten, wenn ich bis 8 Uhr mich nicht erklärt hätte, Sie zu entlassen. Es ist für mich kein anderer Ausweg; wie Sie wissen, habe ich eine Unmasse rohe Felle und käme dadurch in die größte Verlegenheit; ich kann nicht anders, da können Sie sehen, was man als Fabrikant ist. Hochachtend N. N."

Oesterreich. Aus Wien wird vom Sonnabend offiziös gemeldet: Die heutige Konferenz der österreichischen und ungarischen Minister hat zu einem vollen Einverständniß in der Ausgleichsfrage geführt. Der Ministerpräsident Szell, welcher Nachmittags von dem Kaiser empfangen wurde, theilte dem Kaiser die Thatsache mit, daß ein Kompromiß zu Stande gekommen ist. Alle in den Blättern über den Inhalt desselben erschienenen Angaben sind unzutreffend. Authentisches ist nicht vor den Mittheilungen zu erwarten, welche der Ministerpräsident Szell voraussichtlich am Mittwoch in dem ungarischen Abgeordnetenhause machen wird. — Die „Wiener Allgemeine Zeitung" erfährt über den Standpunkt der österreichischen Regierung bei den jüngsten nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen bezüglich der Ausgleichsfrage, daß nach dem Wegfall der Perennirungs-Klausel für die österreichische Regierung zwei Lösungen möglich erschienen: entweder Beibehaltung des Termins für den gesammten Ausgleich, einschließlich der Verlängerung des Bankprivilegiums mit dem alten Statut bis zum Jahre 1903 oder längere Dauer des gesammten Ausgleichs einschließlich des Bankprivilegiums mit dem neuen Statut über das Jahr 1903 hinaus. Hinzu kam ein weiteres für

---

Die Sonne.

Roman von Anton v. Perfall-Schliersee.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Barbara zog sich plötzlich zurück, die alte Herbheit kam über sie. Treuberg sah schon alles verloren, den innigen Verkehr und Gedankenaustausch mit Barbara, der ihm zum Bedürfniß geworden war, und sein Werk, welches wohl hoffnungslos im Theaterbureau begraben lag. Es schien ihm jetzt selbst von Tag zu Tag schwächer. Doktor Wieland, dem er ein Exemplar geschickt, hatte ganz Recht, daß er es nicht der Mühe werth fand, ihm nur zu antworten. Um keinen Preis hätte er es gewagt, ihn selbst aufzusuchen.

Er trieb sich planlos in der Stadt umher, um die qualvolle Zeit des Wartens auf die Entscheidung zu tödten, und fand sich immer wieder vor dem großen Auslagefenster der Firma Gerheim, durch welches er Barbara in rastloser Thätigkeit erblickte. Dann erschien ihm plötzlich sein Beruf in sonderbar unsicherem Lichte, und die verworrensten Fragen tauchten in ihm auf. Wozu denn das alles? Um zu bessern? Zu belehren! Aus Mitleid, aus innerem Drange? Alles Lüge! Aus Gier nach Ruhm, nach einem Namen, nach einer glänzenden Zukunft — hatte er das Werk geschaffen! Die Bühne ist ja der Mittelpunkt der Welt, alles dreht sich um sie. Ein gutes, neues Stück ist ja wichtiger als alle Großthaten der Wissenschaft, der Staatskunst, und sein Verfasser ist ein Halbgott, der mit dem gewöhnlichen Menschenpack nichts zu thun hat. — So liest man es in unzähligen Zeit- und Fachschriften, wenn auch nicht in Worten, so doch dem ganzen Stile nach.

Alles Lüge! Man geht in ein Stück, um ein Paar Stunden das häßliche Leben zu vergessen, die Langeweile zu tödten. Gelingt das, lobt man es. Gelingt es nicht, schmäht man es. An den Verfasser denkt dabei nur ein verschwindend kleiner Theil, dessen Sport der Theaterklatsch, die grausame Cirkuslust der Premiere ist. Warf dann Barbara einen fragenden Blick hinaus: Noch nichts gekommen? dann verflog im Nu diese schwarze Stimmung. Er schlich wie ein Raubthier um das Theatergebäude, in der dumpfen Hoffnung, etwas zu erfahren, irgend Jemand zn begegnen. Er sprang die drei Treppen zu dem Bureau des Doktor Wieland hinauf, um seine Ansicht zu hören, und kehrte vor der Thür wieder um. Er eilte im Sturmschritt nach Hause, von einer plötzlichen Ahnung erfaßt, daß ein Schreiben des Intendanten für ihn angekommen sei.

Und eines Abends war wirklich eins gekommen mit einem großen Amtssiegel. Angenommen! Die Bedingungen und Klauseln las er nicht mehr. Er hatte nur einen Gedanken — Barbara! In einer Stunde mußte sie kommen. Er wartete fünf Minten, dann ging er ihr entgegen. Vor der Fähre hielt er. Wie leicht konnte er sie verfehlen im Gewühl der Straße. Er ging den Fußweg zurück, durch den Buchenwald. Hier wollte er sie erwarten, überraschen.

Angenommen! — Es war ein eisiger Wintertag, der Frost hing an dem Geäst der Buchen, doch dieses Wort, das er immer wieder vor sich hinsprach, durchwärmte ihn wie Julisonne. Unzählige, verführerische Bilder woben sich vor ihm — von rauschendem Erfolg, Reichthum, Ehren. Er hätte jetzt das Ungeheuer da drüben, dessen tausend Augen eben aufzuleuchten begannen, an sein Herz drücken können. Den „Moloch", wie er es nannte in seinem Stück, für ihn war es ein Gott, der ihn aus dem Nichts emporhob. Er vergaß über seiner Phantasie ganz den Zweck des Wartens.

Ein Licht, das sich über den Strom grade auf ihn zu bewegte, erinnerte ihn daran; es war das Signallicht der Fähre. Der Brief knisterte unter seinen Fingern. Was wollte er denn eigentlich von dem Mädchen? Warum trieb es ihn mit Allgewalt, ihr entgegenzueilen mit der frohen Botschaft? — Die Dankbarkeit? Dagegen sträubte er sich. Wie konnte er diesem einfachen Mädchen nur den geringsten Antheil einräumen an diesem Werk! Rein lächerlich! — Die Liebe also! Ja, das war's! Er liebte sie! Er liebt ihre herrliche Gestalt, die verhaltene Gluth ihrer Augen, ihr üppiges Haar, den schmerzlichen Zug um ihren Mund, ihre Stimme, ihren kühnen Muth, und daran konnte dieser Brief nichts ändern.

Ja, was sollte er denn daran ändern? Er trieb ihn ja hierher, die unbändige Freude, die nach Mittheilung drängte, nach der Geliebten — und doch — wenn er es ihr zu Hause sagte — er sagte dann — nichts — hier sagte alles! Schon ging er zurück dem Dorfe zu, da erblickte er sie schon. Sie betrat eben das Wäldchen. Ihre dunkle Gestalt zeichnete sich scharf ab im Weiß der Umgebung. Da packte ihn ein mächtiges Gefühl, zugleich aber einige Verachtung des Gedankens, der ihn eben noch bewegt hatte.

Barbara blieb dicht vor ihm stehen, wandte sich und blickte unverwandt gegen die Stadt. Da hörte sie plötzlich ihren Namen rufen. Treuberg stand vor ihr. Der Schreck wohl hemmte ihr den Athem, raubte ihr die Sprache.

„Angenommen! Sieg!" jubelte Treuberg. Die regungslose Haltung Barbara's ernüchterte ihn. Das war die erste Enttäuschung.

„Und da wollen Sie nicht einmal mehr den Abend bei uns zubringen?" fragte sie.

„Wer sagt Ihnen denn das?"

„Sie sind doch auf dem Wege zur Stadt. — Sie haben Eile, es ist die letzte Fahrt," entgegnete Barbara.

„Aber ich will ja gar nicht zur Stadt, nur zu Ihnen wollte ich, um Ihnen die Freudenbotschaft zu bringen — weil ich Sie nicht erwarten konnte zu Hause — weil ich . . . Aber Fräulein Barbara, so reden Sie doch auch ein Wort. Freut es Sie denn gar nicht?"

Barbara ergriff seine Hand. „Wenn Sie wüßten, was ich eben dachte, als ich da hinüberblickte! Welcher Kleinmuth mich plötzlich ergriff und wie da plötzlich mein Name hereintönte, wie ein Freudenschrei — und dann — Sie mir entgegen, dem armen Ladenmädchen, im Augenblicke Ihres höchsten Triumphes! Herr Treuberg, ich bin so wenig Freude gewöhnt, — ich könnte leicht etwas — recht — Albernes sagen."

„So sagen Sie es doch — daß Sie mir gut sind, nach so treuem Zusammenarbeiten — das nennen Sie albern? Ja, dann bin ich ein entsetzlich alberner Mensch! Wenn ich Ihnen nur gut wäre, hätte ich Ihre Rückkehr geduldig in der warmen Stube erwartet — anstatt hier in der Winterkälte, hinter einem Baume verborgen wie ein Räuber. Solche Albernheit entschuldigt nur eins, Fräulein Barbara —." Er drückte heftig ihre Hand und legte den Arm um ihre Hüfte. Aber jetzt sprechen Sie — noch nicht?"

Das Mädchen blickte mit einem sonderbaren Ausdruck zu ihm auf, Schmerz und Frage lag darin, nur nicht das, was er allein darin suchte — dann fühlte er sich plötzlich umklammert, wie von einem Feind, und Barbaras Haupt lag an seiner Brust. Diese ihm fremdartige, plötzlich hervorbrechende Leidenschaft jagte ihm fast Schreck ein, während sie zugleich alle seine Sinne weckte. Er hob das Haupt eben so jäh, und die Lippen begegneten sich in einem heißen Kuß.

Barbara erwachte zuerst aus der süßen Betäubung, doch sträubte sie sich nicht in seinen Armen, sie schmiegte sich sogar noch inniger, fester an ihn an und warf scheue Blicke zurück auf die jetzt von einer förmlichen Lichtaureole gekrönte Stadt, als ob von dort her Störung drohe. „Ich bin eine rechte Thörin," sagte sie dann, ich weiß es schon — aber einmal möchte mans doch ertrotzen." Der feindliche Zug verzerrte wieder den Mund, und die großen Augen leuchteten durch die Nacht.

„Einmal? Für immer wollen wirs ertrotzen," entgegnete feurig Treuberg, „und gerade das Ungeheuer da drüben, das Du so sehr hassest, soll uns dazu verhelfen. O, es ist lange nicht so schlimm, als es Dir erscheint. Man muß ihm nur ein wenig schmeicheln, wie einer Katze, und ich glaube, ich verstehe mich darauf. Sieh nur den Glorienschein über ihr" — er wies hinüber auf die Stadt — „wie es in ihr aufzuckt, als gelte es uns! O, ich habe Muth und Zuversicht — wer weiß — wer weiß!"

„Ich weiß nur Eines. — Barbara sah ihn mit einem verklärten, sonderbaren Blick an. „Ich bin unendlich glücklich in diesem Augenblick."

(Fortsetzung folgt.)

beide Fälle giltiges Postulat, nämlich die Möglichkeit auszuschließen, daß die gemeinsame Bank über den Ablauf des Zoll- und Handelsbündnisses hinaus auch nach der eventuellen Zolltrennung aufrecht erhalten bleibe. Welche von beiden Eventualitäten eingetreten ist, und ob überhaupt eine derselben vollständig verwirklicht wird, darüber werden die authentischen Mittheilungen Szells in dem ungarischen Abgeordnetenhause Aufklärung geben.

Fast scharf schreibt die „Voss. Zeit." zur „Lösung" der Ausgleichsfrage: Als Triumphator kehrt Koloman Szell nach Budapest zurück, in dem zähen Ringen um den Ausgleich ist Ungarn siegreich geblieben, Oesterreich ist unterlegen und muß die schweren Opfer, welche die Szellsche Formel ihm aufzwingt, auf sich nehmen und kann sich nur damit trösten, daß ihm sein Ministerium Thun und der § 14 geblieben sind. Der Kampf war zu ungleich. Auf der einen Seite ein von allen Parteien des Parlaments getragenes Ministerium, unüberwindlich stark durch sein festes Verharren auf dem Boden der Verfassungs- und Gesetzmäßigkeit, auf der andern Seite ein Kabinett, das den stärksten, geistig und kulturell höchststehenden und reichsten Volksstamm des Staates zum Widersacher hat, ein Ministerpräsident, der lieber die eigne Würde als sein Portefeuille opfert, trotzig und unnachgiebig nur den Deutschen gegenüber, schmiegsam und ohne Entschlußkraft gegenüber allen anderen Nationen und Parteien des eigenen Staates und gegenüber Ungarn. Graf Thun konnte seine Entlassung verlangen, um der Krone zu zeigen, daß die ungarischen Ansprüche thatsächlich erdrückend für Oesterreich seien, das wäre würdig und zugleich patriotisch gewesen, denn es hätte jedem kommenden Ministerium die Vertheidigung der österreichischen Interessen erleichtert. Graf Thun konnte durch versöhnliche Haltung den Deutschen gegenüber, deren national-politische Forderungen so überaus bescheiden sind, den österreichischen Reichsrath wieder arbeitsfähig machen, das wäre klug und staatsmännisch gewesen, denn damit hätte er die Szellsche Formel, dieses kaudinische Joch für Oesterreich, mit einem Schlage beseitigt. Aber Graf Thun hat weder würdig noch patriotisch, weder klug noch staatsmännisch gehandelt, er hat dem freilich nicht billig zu erkaufenden Ruhm solchen Handelns das unangefochtene Verbleiben an der Macht, deren sympathisches Symbol ihm der § 14 ist, vorgezogen. Den Oesterreichern werden also die Wohlthaten des Ausgleichs nach der Szellschen Formel im Wege der „Nothverordnung" aufgezwungen werden.

Frankreich. Piquart, bei seinem Schwager, dem Bürgermeister von Ville d'Avray, zu Gast, empfängt vorläufig niemand; er bedarf begreiflicherweise einiger Tage vollkommener Ruhe. Huret vom „Figaro" konnte ihn trotzdem einige Augenblicke lang im Parke seines Schwagers sehen; er war bleich, seine Haltung müde, der blonde Schnurrbart des angehenden Vierzigers beginnt stark zu ergrauen. Er sagte, der Anblick der Bäume, der Frauen, der grünen Wiesen bewege ihn nach der Haft von genau 324 Tagen tief; am meisten habe ihm im Gefängniß Musik gefehlt. Seine Beine seien des Treppensteigens ungewohnt geworden, und diese Uebung finde er nun mühsam. Er habe während der Haft zahllose Briefe empfangen, zu Neujahr rund 2500. Gestern trafen für ihn über hundert Drahtgrüße ein. Die Anklagekammer hat nur die Enthaftung verfügt, jedoch über den Anklageantrag des Staatsanwalts noch keinen Beschluß verkündet.

Quesnay de Beaurepaire, einst Vorsitzender der Civilkammer des Kassationshofes, dessen ehemalige Kollegen einstimmig die Revision beschlossen haben, läßt sich von einem unbekannten Briefschreiber narren, der ihm mitgetheilt hat, er besitze vollgültige Beweise von der Schuld des Hauptmanns Dreyfus, fürchte sich aber als armer Beamter vor den Folgen der Enthüllung. Beaurepaire richtet daher im Echo de Paris einen zweiten eindringlichen Brief an den Unbekannten und beschwört ihn, die „Wahrheit" nicht länger unter dem Scheffel zu lassen. „Wenn Sie wüßten", schreibt er, „wie man sich für Ihre geheimnißvolle Persönlichkeit interessirt! Ohne daß eine Sammlung eröffnet wurde, habe ich schon mehrere Tausend Franken für Sie erhalten. Ich will Einzelheiten anführen, die Sie, wie ich hoffe, bestimmen werden. Ein alter Soldat, der ebenso arm wie edelgesinnt ist, bietet Ihnen die Hälfte des Jahresgehalts an, das er für die Militärmedaille bezieht. Eine Lehrerin auf dem Lande bedauert, daß sie nichts zu geben hat, will aber Ihre Kinder unentgeltlich unterrichten, falls Sie abgesetzt würden. So lassen Sie sich denn von so schönen Beispielen der Uneigennützigkeit rühren! Wir wissen ja Alle, Alle, daß der Elende, den die Revolutionspartei rehabilitirt, das Verbrechen des Verraths begangen hat; aber das Kriegsgericht bedarf der Beweise." Man findet für das Benehmen des Boulangistentödters Beaurepaire nur die eine Erklärung, daß er überspannt geworden sei. Das ist traurig; aber zu denken giebt, daß sein Wahnsinn nicht nur Methode hat, sondern auch ansteckend wirkt wie eine Seuche.

Seit mehreren Tagen finden wir in den Pariser Zeitungen Ankündigungen eines neuen Cigarettenpapieres unter dem lockenden Titel „Papier du Bordereau". Es handelt sich aber bei demselben nicht um ein Geschäft, sondern um eine sehr eigenartige Propaganda für die Sache der Wahrheit und Gerechtigkeit. Der Unternehmer will nämlich auf jedes Blatt eine der zahllosen Episoden des Dreyfusprozesses und ferner eine Zusammenfassung des ganzen Handels von der Verhaftung Dreyfus an bis zur Revision aufdrucken lassen. Zu diesem Zwecke hat er ein Preisausschreiben erlassen, in dem 1500 Fr. dem als Belohnung geboten werden, der den ganzen Handel vollständig und genau in 350 Worten wiedergeben soll. Man wird zugeben, daß das eine geradezu übermenschliche Aufgabe ist, den Handel, über den 45 Kassationshofräthe sechs Monate lang ununterbrochen brüteten, um in seinem Labyrinth sich zurecht zu finden, in 350 Worten zusammen zu fassen, und derjenige, der die 1500 Frcs. erhält, muß in der That ein Meister des Lakonismus und der Gemeinverständlichkeit sein.

Christianis Fall wird immer unterhaltender; nach der grotesken ersten Ausrede behauptete er, er sei im Auteuil betrunken gewesen wie ein Eber, und jetzt sucht er sich mit einer dritten, noch erbärmlicheren Entschuldigung herauszulügen, er schützt nämlich vor, er sei plötzlich irrsinnig geworden und habe seine That in diesem Zustande begangen!

Der nationalistische Abgeordnete Gerville Reache beantragt eine Amnestie für alle Missethäter in der Dreyfus-Sache, von der nur Dreyfus selbst ausgenommen werden solle, der vielmehr vor dem Renner Kriegsgericht erscheinen müsse. „Siècle" sagt, Gerville Reache erinnere an den bekannten Raubmörder Jean Hiroux, der beim Verhör den von ihm ermordeten Invaliden immer nur den Schuldigen nannte.

Stadtrath Andreas Lefèvre kündigt an, er wolle vom Pariser Präfekten Rechenschaft verlangen, weshalb er Betillon noch nicht aus dem Amte entfernt habe.

Vereinigte Staaten. Der „Globe" zufolge wurde im Ministerrathe die Frage der Ersetzung des Generals Otis erwogen; es verlaute, General Miles werde demnächst den Oberbefehl über die amerikanischen Truppen auf den Philippinen übernehmen.

Der Erlaß des Präsidenten Mac Kinley, durch welchen ungefähr 4000 Aemter dem Civildienstgesetz entzogen werden, macht in Amerika großes Aufsehen. Es war von der Civildienst-Kommission selbst angeregt worden, daß die Besetzung gewisser Vertrauensposten den höheren Beamten überlassen werden sollte. Statt dessen kommt der Präsident jetzt mit einer Liste von 4000 Aemtern, deren Besetzung fortan nicht auf Grund der vorgeschriebenen gesetzlichen Prüfung der Bewerber und unabhängig von den Parteieinflüssen erfolgen soll, sondern welche der herrschenden Partei als Beute zufallen sollen. Der Erlaß lag schon seit einem Jahre fertig im Pulte des Präsidenten, der es aber für gut fand, ihn erst jetzt zu verkünden. Die Vorbereitungen zur Erwählung der Delegirten für die nächste National-Konvention haben schon begonnen, und da müssen Aemter geschaffen werden, mit denen man das Gemüth unsicherer Freunde beruhigen kann.

Wie die Preßcensur in Manila gehandhabt wird, geht aus folgender in der letzten Nummer des einzigen in Manila erscheinenden amerikanischen Blattes, des „American", veröffentlichten Mittheilung der Redaktion hervor: „Unsere Leser beschweren sich vielfach über den vollständigen Mangel an Nachrichten vom Kriegsschauplatze, sowie auch aus Amerika und Europa, besonders aber in Betreff unseres Heeres. Zum Besten unserer Leser erlauben wir uns dem gegenüber zu konstatiren, daß wir sehr viele Kabeltelegramme aus den Vereinigten Staaten erhalten, diese aber von der Preßcensur aus guten und hinreichenden Gründen (!) unterdrückt werden. Am Freitage wurde ein Theil unserer Telegramme unterdrückt und gestern unsere sämmtlichen Depeschen censirt, sodaß unsere Redaktion nichts anderes erhielt als die Worte: „American. Manila. Von Hongkong. Text vom Preßcensor unterdrückt". Die Verwaltung ist zweifellos ebenso bemüht, von der Last der Censur der ein- und ausgehenden Kabeltelegramme befreit zu werden, wie die Presse und das Publikum im Allgemeinen wünschen, daß diese Censuren aufhören. Wenn nach der Meinung der Behörden die geeignete Zeit gekommen ist, wird die Preßfreiheit auf den Philippinen den Redaktionen unumschränkt zugebilligt werden, wie gegenwärtig in den Vereinigten Staaten. Die Redaktion des American"". — Die amerikanischen Journalisten scheinen geradezu musterhafte Staatsbürger zu sein!

Oertliches und Sächsisches.

Freiberg, den 12. Juni.

— Der kommandirende General **Prinz Georg** wohnte am Sonnabend der Besichtigung des 1. Ulanenregiments Nr. 17 auf dem Exerzierplatze bei Oschatz bei.

— **Staatsminister von Metzsch** traf am Freitag mit Geh. Regierungsrath Dr. Apelt aus Dresden in Chemnitz ein, durch Oberbürgermeister Dr. Beck und Stadtbaurath Hechler seitens der Stadt, sowie von Amtshauptmann Dr. Hallbauer und Landbaumeister Canzler empfangen. In Begleitung dieser Herren, sowie des Kreishauptmannes Freiherrn von Welck nahm der Minister verschiedene Areal- und Gebäudebesichtigungen vor. Die Rückfahrt nach Dresden erfolgte Nachmittags gegen 1/2 5 Uhr.

— **Die sächsischen Behörden im Reichstage.** Wiederholt sind die sächsischen Verwaltungs- und Polizeibehörden im Reichstage Gegenstand der heftigsten Angriffe seitens der linken Seite des Hauses gewesen, weil man in Sachsen mit einer auch anderwärts recht wohl angebrachten Entschiedenheit gegen die Sozialdemokratie vorgeht. Auch am Freitag wurden bei der Verhandlung über die Wahl des Abgeordneten Lotze insbesondere von dem freisinnigen Abgeordneten Lenzmann und dem Abgeordneten Bebel sehr heftige Angriffe gegen die sächsischen Behörden gerichtet. Auf diese Angriffe erwiderte unser Abgeordneter Dr. Oertel u. A. Folgendes: „Vor Allem aber wollte ich mich gegen einige Ausführungen des Herrn Abgeordneten Lenzmann über die polizeibehördlichen Verhältnisse in Sachsen wenden. Daß die sächsischen behördlichen und polizeilichen Verhältnisse den Herren auf der äußersten Linken nicht gefallen und auch dem verehrten Herrn Lenzmann nicht, das glaube ich gern. Ich glaube ihm aber versichern zu können, daß weder die sächsischen Behörden noch die sächsische Polizei sich aus diesem Mißfallen etwas machen, ich glaube kaum, daß sie sich deshalb graue Haare werden wachsen lassen! (Heiterkeit.) Mißfallen haben die sächsischen Behörden bei Ihnen, meine Herren, nur dadurch erregt, daß sie allerdings mit aller Kraft und aller Entschiedenheit und, wo es sein muß, auch mit goldener Rücksichtslosigkeit dafür sorgen, daß die sozialdemokratischen Bäume nicht allzu sehr in den Himmel wachsen. (Heiterkeit.) Sie halten sich aber durchaus in den Grenzen ihrer Befugnisse. (Widerspruch links.) Das beweist gerade dieser Fall: denn das Versammlungsverbot in Hohnstein ist von der Kreishauptmannschaft als zu Unrecht erlassen rektifizirt worden. (Zurufe links.) Wenn aber der Herr Abgeordnete Lenzmann glaubt, auf die sächsischen Behörden und die sächsischen Polizeibeamten erzieherisch wirken zu können, so gestehe ich ihm den guten Willen und die Neigung gern zu, bezweifle aber stark, daß er zu einer erzieherischen Thätigkeit im Allgemeinen und im Besonderen befähigt ist." (Heiterkeit.)

— Sonnabend, 17. Juni, findet in Annaberg eine **Sitzung des Landesausschusses sächsischer Feuerwehren** statt. Tagesordnung: 1. Mittheilungen des Vorsitzenden; 2. die Grundlagen für eine landesgesetzliche Ordnung des Feuerlöschwesens, Klötzer-Bockwa, Ulrich-Leisnig, Wimmer-Annaberg; 3. die Satzung für die König Albert-Feuerwehr-Stiftung, Reiche-Bautzen, Röthig-Ebersbach; 4. die Verantwortung für das Niederreißen von Gebäudetheilen in Brandfällen, Weigand-Chemnitz; 5. Vorbereitung für die Ersatzwahlen von 6 Mitgliedern des Landesausschusses. Am Sonntag, 18. Juni, Vormittag 11 Uhr findet im Hotel zur Post eine gemeinsame Sitzung des Centralausschusses für den 15. sächsischen Feuerwehrtag statt, in welcher die Ordnung für den Feuerwehrtag in allen seinen Einzelheiten festgestellt werden soll.

— **Das Vergleichsschießen,** das in diesen Tagen in der gesammten deutschen Armee abgehalten wird und das dem bisherigen Prüfungsschießen entspricht, zeigt bei der Stellung der Bedingungen durchaus andere Gesichtspunkte als früher. Zunächst ist die für alle Klassen gleiche Entfernung von 300 Metern für den jüngsten Jahrgang nicht leicht. Dann aber fällt jeder Schütze von vornherein aus, wenn er einen Schuß vorbeischießt. Im Uebrigen ist für jede Klasse eine bestimmte Ringzahl zur Bedingung gemacht. Bei der Schlußberechnung, die übrigens nicht in der Armee veröffentlicht wird, kommen neuerdings nicht mehr die Ringe, sondern nur die Zahlen der erfüllten Bedingungen in Betracht, so daß dieses ganze besondere Schießen eine schwere Uebung des Schulschießens darstellt.

— **Das Reiterschießen der hiesigen priv. Schützengilde** verlief bisher in der althergebrachten Weise, selbst der gewohnte Regen fehlte gestern nicht. Zum Glück hellte sich der Himmel auf, noch ehe das fröhliche Treiben auf der Festwiese begann. Der Besuch der letzteren seitens der hiesigen und der Landbevölkerung war gestern ein ganz gewaltiger und selten dürften die Fieranten mit ihren Einnahmen so zufrieden gewesen sein, als am gestrigen Tage. Die Mitglieder der Schützengilde vereinigten sich nachmittags an den Schießständen zu dem Schießen auf Punktscheiben. Offiziell wurde das Reiterschießen heute früh durch Weckruf eingeleitet. Um 10 Uhr stellten das Schützenbataillon und die geladenen Vereine und Korporationen am Brauhof zum Auszug. Das in die Schützenuniform eingekleidete Zimmersche Musikchor eröffnete den Zug. Demselben folgten je eine Abtheilung Schützen in Uniform und Civil, zahlreiche Ehrengäste, das Stadtmusikchor, die drei hiesigen Militärvereine Kameradschaft, Militärverein I, Kriegerbund, der Militärgesangverein, der Gesangverein „Concordia" (sämmtlich mit Fahne), weiter zu Wagen eine Deputation des Bicyclistenklubs mit Standarte und zahlreiche andere geladene Ehrengäste. Am Rathhaus schlossen sich dem Zuge die Wagen der vier vorjährigen Könige, Herren Restaurateur Burmeister, Restaurateur Böhme, Fabrikbesitzer Groß und Bäckermeister Hoffmann, sowie der Vertreter des Rathes, Herren Stadtrath Lohse und Stadtrath Dr. Hase, an. 1/2 11 Uhr bewegte sich der Zug, umgeben von einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge, vom Obermarkt durch die Petersstraße nach dem Schützenhause. Im Saale desselben begann bald nach Ankunft des Zuges das übliche Königsfrühstück. Im Schützenhausgarten fand nachmittags Konzert statt und um 1 Uhr begann das Schießen auf Fest- und Punktscheiben.

— Für das am 17. d. M. in Dresden beginnende **III. sächsische Gaukegelfest** ist nunmehr Alles bereit. Die Kegelhalle mit den 4 neuen Bahnen, wie auch die Neuasphaltirung der 5 vorhandenen Bahnen ist fertiggestellt. Die Festkarten sind an die Theilnehmer versandt worden. An Ehrenpreisen sind von Kegelverbänden- und Klubs sowie Freunden des Kegelsportes bis jetzt 58 eingegangen, darunter sehr werthvolle, jedoch ist noch eine größere Anzahl in Aussicht gestellt. Auch die übrigen Preise sind eingekauft. Der Gabentempel wird sehr reich ausgestattet sein. Auf zwei Bahnen wird das Ehrenbahnkegeln abgehalten, auf zwei anderen kommen nur bessere Industriegegenstände, auf einer nur aus echtem Silber bestehende Preise zum Auskegeln, und auf 3 Bahnen findet Geldkegeln und auf einer Dauerkegeln statt. Ganz besonders ist die eine Geldbahn hervorzuheben, bei welcher der erste Preis in Mk. 150, der zweite Mk. 100, der dritte Mk. 80 ꝛc. baarem Gelde besteht.

— **Die geplant gewesene Ueberweisung des Gerichtsstandes der Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Döhlen** vom Königl. Landgericht zu Dresden nach Freiberg wird — wie nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge vorauszusehen war — nicht stattfinden. Das Königl. Justizministerium theilte dies dem Gemeindevorstand und Landtagsabgeordneten Rudelt in Deuben in Bescheidung auf eine gegen die Ueberweisung gerichtete Petition mit.

— Alle **Radfahrer** seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Maschinen durch längeres Stehenlassen in der Sonne einer Gefahr aussetzen. Die in die Pneumatiks eingeschlossene Luft erhitzt sich beim Ruhigstehen unter der Gluth der Sonnenstrahlen derartig, daß sie sich ganz bedeutend ausdehnt und im Stande ist, den Pneumatik zu zerreißen, namentlich wenn das Rad, wie es meist der Fall ist, vorher in einem kühlen Raum gestanden hat.

— Mit seiner Prognose für das erste Drittel des **Monats Juni** hat Falb wieder einmal derb danebengehauen. „Von diesem Monat ist nichts Gutes zu sagen. Gruppen von schönen Tagen sind überhaupt nicht zu erwarten. Die Niederschläge, größtentheils von Gewittern kommend, sind andauernd und steigern sich stellenweise bis zu Wolkenbrüchen, infolge deren Ueberschwemmungen eintreten. Am schlimmsten gestaltet sich das Wetter in der ersten und dritten Woche" — so schreibt Falb in seinen Prognosen für den gegenwärtigen Monat, und für die Tage vom 1. bis 6. Juni kündigte er „Gewitter mit starken, stellenweise zu Wolkenbruch gesteigerten Niederschlägen, Hochwassergefahr und eine sich an das Mittel haltende Temperatur" an. In Wirklichkeit hatten wir bis auf einen Tag ausschließlich trockenes und sonniges Wetter, stellenweise wurden bereits Befürchtungen wegen Wassermangels laut. Die Tage vom 7. bis 11. Juni charakterisirte Falb im Voraus wie folgt: „Die Niederschläge und Gewitter nehmen Anfangs zwar etwas ab, doch dauert die Hochwassergefahr an. In den letzten Tagen nehmen die Gewitter und starken Niederschläge neuerdings zu. Die Temperatur steigt über das Mittel. Der 8. ist ein durch Sonnenfinsterniß verstärkter kritischer Termin 3. Ordnung." In Wirklichkeit hat man weder von der Hochwassergefahr, noch von den Gewittern mit starken Niederschlägen, am allerwenigsten aber von dem „kritischen Termin" etwas gemerkt. Auch die mittlere Tagestemperatur war bei Weitem nicht erreicht, geschweige denn überschritten.

— **Erdbeer-Ernte.** Die Spargelernte geht in der Dresdner Gegend allmählich ihrem Ende entgegen, dafür aber kommen die Erdbeeren tagtäglich reichlicher auf den Markt und in kurzer Zeit werden die Preise, die sich jetzt noch auf 80 bis 90 Pf. für das Liter und auf 1 Mk. 50 Pf. bis 1 Mk. 80 Pf. für die kleinen Walderdbeeren stellen, sich ermäßigen. Der Fruchtansatz in den Weingärten und Erdbeeranlagen entlang des Elbgeländes von Pillnitz bis hinunter nach Meißen ist stellenweise gut, doch dürfte etwas Regen der Entwickelung und schnelleren Reife sehr förderlich sein.

□ **Siebenlehn,** 11. Juni. Heute Nachmittag wurde die Weihe der unserer Schützengilde von König Albert verliehenen Fahne vorgenommen. Auswärtige Schützengilden aus Nossen, Meißen, Lommatzsch, Roßwein, Wilsdruff, Hainichen und Döbeln waren schon am Vormittag unter klingendem Spiel hier eingezogen. Der Weiheakt wurde durch Herrn Pastor Morgenstern auf dem Marktplatze vollzogen, nachdem von Herrn Bürgermeister Wolf die fremden Festtheilnehmer begrüßt worden waren. Hiesige Vereine beschenkten die neue Fahne mit einem schönen Fahnenband, auswärtige Schützengilden überreichten Fahnennägel. Vom Marktplatz bewegte sich der aus der Feuerwehr, einer großen Zahl Festjungfrauen, Mitgliedern des Stadtgemeinderathes, auswärtigen Schützengilden, Schülern der Schuhmacherfachschule, dem Gewerbeverein, dem Militärverein I, dem Bürgerverein, dem Militärverein Prinz Georg, dem Turnverein, dem Männer- und Turngesangverein, dem Verein Humor und sonstigen Festtheilnehmern bestehender Zug unter dem Spiele mehrerer Musikchöre durch die schöngeschmückten Straßen der Stadt nach dem Schützenhause, wo er sich auflöste. Die hiesige Schützengesellschaft ist aus der 1817 gegründeten und damals aus 79 Mitgliedern bestehenden National-Garde entstanden. Gegenwärtig gehören der Gilde 77 Mitglieder an.

ϟ **Großhartmannsdorf,** 11. Juni. Die hiesige Schützengesellschaft wird am Montag, 19. Juni, und Dienstag, 20. Juni, die Feier ihres 75jährigen Bestehens festlich begehen. Zu der-

selben ist folgendes Programm aufgestellt worden. Der erste Festtag soll eingeleitet werden durch Weckruf. In den späteren Morgenstunden findet die Abholung des vorjährigen Schützenkönigs, Herrn Gemeindeältesten Kaufmann E. Kunze statt, woran sich das übliche Schützenfrühstück in Helbig's Gasthofe anschließt. Nach Beendigung desselben erfolgt der Festauszug nach dem Schießplatz, woselbst das Königsschießen stattfindet. Der Abend bringt sodann die Proklamation des neuen Königs und die festliche Einführung desselben. Den Schluß des Tages soll ein größeres Feuerwerk bilden. Am zweiten Tage findet früh ein Lustschießen für Herren statt, während nachmittags eine Festtafel mit anschließendem Ball die Schützen mit ihren Damen vereinigen wird. Für mannigfache Abwechslung wird außerdem Sorge getragen werden. — Dem hier wohnhaften 49er Veteranen, Invalid Hofmann, der bekanntlich in dem dänischen Feldzuge ein Bein durch einen Granatschuß verloren hat, ist ein bedauerlicher Unfall zugestoßen; der 83jährige Mann fiel in seiner Wohnung vom Stuhle und erlitt dabei einen Beinbruch.

X. **Mulda,** 12. Juni. Am Sonnabend Abend in der zehnten Stunde verunglückte der Geschirrführer Paul Emil Arnold aus Mulda auf der Straße von Dorschemnitz nach Mulda unterhalb der letzten Häuser von Dorschemnitz dadurch, daß er beim Anbremsen unter den Wagen gerieth. Der Unglückliche wurde ein Stück Weges mit fortgeschleift, er erlitt dabei einen Bruch des linken Beines. Arnold hat die Nacht über hilflos liegen bleiben müssen, weil Niemand den Unglücksfall bemerkt hat.

~ **Kämmerswalde**, 11. Juni. Am Freitag Nachmittag verunglückte hier in der Pappenfabrik von Liebscher u. Obenauf der im 16. Lebensjahre stehende Arbeiter Josef Schindler aus Georgendorf in Böhmen. Derselbe stürzte so unglücklich mehrere Stufen einer Treppe herab, daß er beide Unterarme brach.

Im Amtsgerichtsbezirk **Hainichen** sind innerhalb 3 Wochen 64 Pferde an der Bornaischen Pferdekrankheit verendet.

In der Nacht zum 1. Juni sind, wie schon berichtet, auf dem von Deutschneudorf nach Deutschcatharinenberg führenden Kommunikationswege innerhalb der Flur des Rittergutes **Purschenstein** 11 Stück Straßenbäume — Eschen und Ebereschen — an- und bez. abgeschnitten worden. Die Königliche Amtshauptmannschaft Freiberg sichert eine Belohnung von 30 Mk. Demjenigen zu, der ihr den Urheber dieses Baumfrevels dergestalt namhaft macht, daß seine Bestrafung erfolgen kann.

Auf das von der Stadt **Dresden** erlassene Preisausschreiben für Planskizzen zu drei Schulneubauten (ein Gymnasium, eine Realschule und eine Bezirksschule) auf dem städtischen Areale zwischen der großen Plauenschen Straße, der Dippoldiswaldaer Gasse, der Carolastraße, der Reitbahnstraße und der geplanten verlängerten Weinligstraße sind acht Entwürfe eingegangen. Die Preisrichter haben von diesen Entwürfen dem mit dem Kennworte „Unserer Jugend" den ersten Preis von 1500 Mk. (Architekt H. Thüme), dem mit dem Kennworte „Raum, Licht und Luft" den zweiten Preis von 1000 Mk. (Architekten Lossow und Viehweger) und dem mit dem Kennworte „Rautendelein" den dritten Preis von 500 Mk. (Architekten Schefer und Reuter) zuerkannt.

Im Anschluß an den Himmelfahrs-Abendgottesdienst der russischen Gemeinde fand in der russischen Kirche in Dresden eine Gedächtnißfeier für Alexander Puschkin statt, dem die akademische russische Jugend der Technischen Hochschule, der Bergakademie Freiberg und der Forstakademie Tharandt sehr zahlreich beiwohnte.

Der Fabrikbesitzer Geh. Kommerzienrath Leopold Hoesch in Dresden schenkte der Stadt Düren zur Errichtung eines Museums 250000 Mk.

Wie die „Dr. N." von zuverlässiger Seite erfahren, verlautbarte in der letzten Vorstandssitzung des Albertvereins in Dresden, daß Herr Oberst a. D. Dr. Naundorff beabsichtige, das Amt eines ersten Vorstands niederzulegen. Er will jedoch um etwaigen falschen Auffassungen im Voraus zu begegnen, damit warten, bis der Fall Hopfse gerichtlich erledigt ist. Bis dahin wird wohl auch die Angelegenheit des Umtausches des Areals des Carolahauses gegen Baurland im Süden der Stadt zu Ende geführt sein.

Ein 64 Jahre alter Rechtsanwalt in Dresden erschoß sich in seiner Wohnung.

Der im Großröhrsdorfer Forstrevier festgenommene und nach dem Amtsgerichtsgefängniß in Dresden gebrachte Mörder Ludwig hat die Dresdner Haide gar nicht berührt, sondern ist von seiner Wohnung nach Strehlen gegangen, hat dort um Stiefel gebettelt und ist von da aus über Mockritz nach Meißen und von dort aus über die Elbe nach Eisenberg-Moritzburg und Pulsnitz zu gegangen. Der Verbrecher wird sich vor dem Schwurgericht im November dieses Jahres zu verantworten haben.

Der morgens 4 Uhr 33 Min. in **Leipzig** fällige Nord-Süd-Expreßzug fuhr am Sonnabend mit solcher Schnelligkeit in den Bayerischen Bahnhof ein, daß es dem Führer der Lokomotive nicht möglich war, ihn rechtzeitig zum Halten zu bringen. In Folge dessen bewegte sich der Zug über den Prellbock und die Drehscheibe hinaus auf einen leeren Güterwagen, der durch die Gewalt des Stoßes auf die Rampe hinaufgeschoben wurde, während die Maschine zur Seite gedrückt und der hinter der Lokomotive fahrende Küchenwagen der Internationalen Schlafwagencompagnie zum Theil zerstört wurde. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen. Der Lokomotivführer blieb bis zum letzten Augenblick auf seinem Posten, ebenso der Zugführer und der Bremswärter. Die Insassen des nur 19 Achsen zählenden Zuges haben anscheinend nicht viel bemerkt; nur wenige von ihnen waren aufgewacht. Nach einem Aufenthalte von nur 17 Minuten, der bedingt war durch die sorgfältigste Untersuchung der intakt gebliebenen Wagen, konnte der Nord-Süd-Expreßzug, der in Leipzig sowieso Maschinenwechsel hat, weiter nach Berlin geführt werden. Der Materialschaden ist nicht unerheblich, vor Allem hat die Maschine gelitten. Inwieweit den Führer ein Verschulden trifft, wird die im Gange befindliche Untersuchung lehren. Der Unfall ist noch verhältnißmäßig glücklich abgelaufen: wäre die Maschine nicht auf den Güterwagen, der die Gewalt des Anpralls erheblich minderte, aufgefahren, dann würde die Gefahr der Zerstörung der Wagen, damit aber auch die Gefahr für die Passagiere viel größer gewesen sein.

Beim **Chemnitzer** Infanterie-Regiment soll eine Feuerwehr gebildet werden; die Ausbildung wird die städtische Branddirektion übernehmen.

Der Fabrikarbeiter Otto Schindler, jetzt in Leipzig-Eutritzsch, wurde vom Königl. Landgerichte **Zwickau** zu 8 Monaten Gefängniß wegen Sachbeschädigung verurtheilt. Er hatte in Planitz zwei Krempelmaschinen einer Fabrik, in der er beschäftigt war, vorsätzlich beschädigt und seinem Prinzipal mehrere Hundert Mark Schaden verursacht.

Im Pleißenbett unweit **Crimmitschau** wurden nennenswerthe Geldfunde gemacht. Als einige Mädchen sich in der dort seichten Pleiße zu schaffen machten, gewahrte das eine in einer kleinen Vertiefung einen blinkenden Gegenstand, und in der Meinung, daß es ein Ring sei, griff es darnach. Zuerst förderte das Mädchen ein Fünfzigpfennigstück, dann nacheinander noch mehr Geld, zusammen gegen 4 Mark, zutage. Als das Gerücht von dem Geldfunde laut wurde, machten sich auch Erwachsene daran, mehr von diesen Schätzen zu bergen, was auch gelang. Man hat bereits über 70 Mk. in dem Pleißenbach gefunden. Einige Kinder hielten ein Goldstück für eine werthlose Münze und warfen dasselbe wieder ins Wasser. Die Absuchung dieses geldhaltigen Theiles des Pleißenbettes wird eifrigst fortgesetzt. Man vermuthet jetzt, das Geld rühre von dem ehemaligen Besitzer der Schiedeler Mühle, Neudeck, her, welcher unzurechnungsfähig wurde und sich in der Irrenanstalt zu Rodewisch befindet.

Die Kosten der Regulirung der oberen Mandau in **Zittau** sind von der Straßen- und Wasserbau-Inspektion auf ungefähr 220000 Mark veranschlagt. Hiervon soll der Staat etwa 140000 Mark, die Anlieger 20000 Mark und die Stadt Zittau 60000 Mark aufbringen. Ferner ist noch zu erledigen, ob der Staat oder die Stadt Zittau den Bau ausführen soll.

Das Attentat des Czechen auf den Bahnhofs-Restaurateur Matthes in Rusdorf beschäftigte kürzlich das Landgericht **Bautzen.** Am Charfreitag wurde, wie seiner Zeit berichtet, der Bahnhofs-Restaurateur Matthes in Rusdorf darauf aufmerksam gemacht, daß vier Czechen in seinem Forellenbach fischten. Matthes begab sich an das Wasser und sah, daß zwei Männer und zwei Frauen sich an dem Wasser zu schaffen machten. Tischlermeister Lehmann hatte ihn dorthin begleitet. Matthes stellte die Leute zur Rede, und erhielt czechische Antworten. Der Czeche Vostrizanski schoß nun mit einem Revolver zweimal in die Luft, wodurch er die anderen Czechen in der Kolonie alarmirte. Lehmann wich der Uebermacht und stellte sich in ein Bahnwärterhäuschen, um die Situation zu übersehen. Matthes aber wurde von dem Czechen Kretschmer an der Gurgel gepackt, gewürgt, zu Boden geworfen, mit den Füßen getreten und geschlagen. Der zweite Angriff, nachdem Matthes sich wieder aufgerichtet hatte, wurde von Vostrizanski ausgeführt, und nun sollen noch andere Czechen, darunter zwei Frauen, auf Matthes eingehauen haben, sodaß dieser einen Rippenbruch, Armbruch und noch andere Verletzungen davontrug. Die Beweisaufnahme ergab, daß Vostrizanski und Kretschmer die Hauptattentäter gewesen waren. Der Gerichtshof sah daher diese beiden Angeklagten der gemeinschaftlichen schweren Körperverletzung für schuldig an und verurtheilte Vostrizanski zu fünf Monaten und Kretschmer zu sieben Monaten Gefängniß. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

An Stelle des Kaufmanns Crüwell, der sein Landtagsmandat aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat, soll zu Folge Beschlusses des nat.-liberalen Vereins in **Annaberg** den Wahlmännern des 19. städtischen Wahlkreises der Justizrath Dr. Böhme-Annaberg zur Wahl als Landtagsabgeordneter empfohlen werden. Man hofft, daß für diesen Kandidaten auch die konservative Partei des Wahlkreises eintreten wird.

Unter schlichter Feierlichkeit fand kürzlich in **Frankenberg** die Grundsteinlegung zu einem eigenen Heim des dortigen Freimaurerklubs statt. In dem Grundstein wurde eine die Gründungsurkunde enthaltende Blechkapsel vermauert. Der Neubau wird an der Ahornstraße unweit des Seminars aufgeführt.

In **Grimma** versuchte ein Fabrikschlosser über die Mulde zu schwimmen. In Mitte des Flusses verließen ihn aber die Kräfte und er gerieth in die Gefahr des Ertrinkens. Da keiner der Badenden ihm zu Hilfe kam, bestieg ein Husar einen sog. „Grönländer" und ruderte zu ihm hin. In der Todesangst brachte der sich verzweifelnd anklammernde Schlosser den „Grönländer" dem Umschlagen nahe, der Husar, der in Uniform war, gerieth selbst mit ins Wasser. Doch war es ihm, indem er sich am Kahn anhielt, möglich, den Ertrinkenden zu fassen und mit ihm das Ufer zu erreichen. Der Gerettete war zwar noch bei Besinnung, aber völlig erschöpft.

Zwischen der Stadtbehörde und dem Gas-Aktienverein in **Rochlitz** schweben gegenwärtig Verhandlungen wegen Uebergangs der dem Aktienverein gehörigen Gasanstalt in den Besitz der Stadt.

Die in letzter Zeit vielgenannte Prinzessin Luise, die Gemahlin des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha, wird auf längere Zeit in der Kur- und Nervenheilanstalt von Pierson in **Coswig** Aufenthalt nehmen.

Die Kirche in **Johanngeorgenstadt** hat vom Königl. Ministerium des Innern drei herrliche, mit künstlerisch ausgeführten Glasgemälden geschmückte Altarfenster als Geschenk erhalten. Die Altarfenster, die in vergangener Woche eingesetzt wurden, stellen die Geburt Christi, das heilige Abendmahl und die Erscheinung des Auferstandenen vor Maria Magdalena dar.

Verschiedenes.

* Die Londoner „Evening News" beginnt soeben mit der Schilderung von **Zolas Aufenthalt in England**, die sein Freund Ernest A. Vizetelly verfaßt hat. Vizetelli erinnert zunächst daran, wie nach dem Vorschwinden Zolas aus Paris am 19. Juli v. J., dem Tage nach seiner Verurtheilung zu Versailles, die abenteuerlichsten Gerüchte über sein Asyl die ganze Welt durchflogen. Man wollte wissen, er halte sich in Luzern verborgen, in Norwegen, Luxemburg, den Niederlanden; bald wäre er in Brüssel, Antwerpen, Hamburg, Bergen, bald in Trondhjem, München ꝛc. gesehen worden. Von alledem war kein Wort wahr. Nachdem Zola das Gericht verlassen hatte, fuhr er mit Labori zu seinem Verleger Charpentier, wo bald darauf Mme. Zola, Georges Clémenceau u. A. eintrafen. Nach langer Debatte fügte er sich dem Rathe seiner Freunde, Frankreich zu verlassen, weil ihm bloß drei Tage Frist zum Antrage auf eine neue Verhandlung zugestanden hätten, sobald die Zustellung des Kontumatialurtheils erfolgt wäre, und der Regierung Alles daran lag, ihn mundtodt zu machen. Man raffte eiligst einige Toilettegegenstände zusammen, Mme. Zola gab ihm ihre ganze Baarschaft und er fuhr nach dem Nordbahnhofe, wo er im Calais-Expreßzuge Platz nahm. Clemenceau hatte ihm auf einen Zettel den Namen des Hotel Grosvenor in London aufgeschrieben, wo Zola gegen 6 Uhr morgens eintraf. Da er kein Gepäck mit sich führte, mußte er ein Pfund Sterling deponiren, bevor ihm der Nachtportier ein Zimmer zuwies, und er trug sich als Mr. Pascal in das Fremdenbuch ein. Das Erste, was Zola in London that, war, seine Garderobe zu vervollständigen, was nicht so einfach war, da Zola kein Wort Englisch verstand. „Ich hatte nichts mit, als was ich am Leibe trug," so berichtete Zola. „Ich war in denselben Sachen in Versailles gewesen, hatte im dichtgedrängten Gerichtshofe im Schweiße gesessen und dann die Nacht auf der Reise verbracht. Ich sah schmierig aus und fühlte mich äußerst unbehaglich. So gehe ich also aus und sehe einen Laden mit Hemden, Kravatten, Schlipsen im Fenster. Ich gehe hinein, fasse meinen Kragen an, zupfe an meinen Manchetten und klopfe auf die Hemdenfront. Der Ladenbesitzer lächelt; er versteht mich, mißt meine Halsweite und giebt mir ein Hemd und einige Kragen. Aber dann kommen wir zu den Socken und ich ziehe mein Hosenbein hinauf, um auf die zu zeigen, die ich trage. Er versteht mich sofort; er ist sehr intellegent. Er klettert die Leiter herauf und schleppt Packete und Schachteln von den Gesimsen herab. Da sind Socken von allen Farben, dunkle und helle, getupfte, gestreifte, baumwollene, wollene, manche gerippt und manche mit Seidenstickerei. Aber sie sind ungeheuer! Ich betrachte ein Paar, es ist zu groß; er zeigt mir noch andere, die noch größer sind. Endlich ungeduldig und vielleicht etwas zu schroff halte ich ihm meine Faust unter die Nase und gebe ihm zu verstehen, an der ersteren das richtige Maß zu nehmen, wie man es gewöhnlich in Paris thut. Aber der Mann versteht mich nicht, im Gegentheil, er weicht gegen die Kästen zurück, im Glauben, daß ich mit ihm zu boxen beabsichtige. Endlich strecke ich meinen Fuß vor, um so seine Aufmerksamkeit zu erregen; anstatt dessen stellt er sich wahrscheinlich vor, daß ich ein „Savate"-Künstler sei. Eine glückliche Idee fällt mir plötzlich ein; ich ergreife eine der Mammuthsocken, die vor mir liegen, und falte sie so zusammen, daß sie bedeutend kleiner aussieht. Das öffnet dem Verkäufer die Augen; sich auf die Stirn klopfend, klettert er behend die Leiter hinauf und bringt einige Kästen zurück, in denen ich endlich meine gewünschten Socken finde. Ich zahle, während der Mann sich ergebenst verbeugt, froh wahrscheinlich, daß ich mit meiner Hand- und Fußbewegung nicht die Absicht hatte, ihn durchzubläuen." Kaum hatte Zola diese Anekdote beendigt, als Fernand Desmoulin, der bekannte Pariser Bildhauer, welcher seinem Freunde Zola auf dem Fuße nach London gefolgt war, erschien und meldete, daß der Londoner Advokat Fletcher Moulton, an den Labori ein Empfehlungsschreiben mitgegeben hatte, gerade zu der Zeit seine Parlamentskandidatur in Cornwall zu verfechten hatte. Es handelte sich vor Allem darum, festzustellen, nicht so sehr, wie es mit der Auslieferung stände, denn darüber war man einig, daß sie nicht zu befürchten sei, sondern vielmehr darum, ob man Zola das Urtheil der Versailler Assisen im Auslande rechtsgiltig zustellen könnte. Ferner mußte man eine Wohnung finden, da Vizetellys Haus zu klein war und außerdem sein Freund dort nicht sicher gewesen wäre. So gingen denn alle Drei auf die Straße. In Buckingham Palace Road hörten sie im Vorbeigehen, wie eine Dame zu ihrer Begleiterin französisch sagte: „Da ist ja Zola." — „Nun ist unser Geheimniß dahin," riefen die drei Freunde aus, „morgen wird es ganz London wissen!" Richtig brachten mehrere Londoner Blätter die Nachricht, Zola sei in London gesehen worden, aber die Reporter versuchten vergeblich, ihm auf die Fährte zu kommen.

* **Zur Warnung.** Von einem tragischen Geschick ist in Eisenach ein junger Arzt Dr. Jacobi betroffen worden. Er ist in der Nacht zum Sonnabend in seinem Bette verbrannt, wahrscheinlich zuerst erstickt. Seine schon stark verkohlte Leiche, wie die seines Hundes wurden früh aufgefunden. Das Unglück ist vermuthlich dadurch entstanden, daß er im Bette Cigaretten geraucht hat und darüber eingeschlafen ist.

* **Die Polarfahrt des Herzogs der Abruzzen.** Der Herzog der Abruzzen trat am Sonnabend von Christiania aus seine Polarfahrt an. In den letzten Tagen hat er die Verladung der Ausrüstung und der Lebensmittel für 5 Jahre in sein Schiff, den „Nordstern", überwacht und häufig mit Frithjof Nansen, der in der Nähe von Christiania wohnt, Rath gepflogen. Der Prinz von Neapel (Kronprinz von Italien) ist mit seiner Gemahlin nach Christiania unterwegs und will seinen Vetter bis zum Nordkap begleiten. Der „Nordstern" fährt zunächst nach Archangel, wo die 120 Hunde an Bord genommen werden, die der norwegische Polarforscher Trontheim in Sibirien für den Herzog ausgesucht und angekauft hat. Die Fahrt von Christiania bis nach Archangel erfordert 25 Tage. Von Archangel aus nimmt der „Nordstern" Kurs nach Franz Joseph-Land und zwar nach dem Kap Flora (80°), dem einzigen, mit Sicherheit zu Schiff erreichbaren Punkte dieser Inselgruppe. Kap Flora ist die Südspitze der Northbrook-Insel und von Archangel aus in 10 Tagen zu erreichen. Der Herzog der Abruzzen wird also Mitte Juli auf Franz Josephs-Land eintreffen. Was dann weiter geschieht, hängt in erster Linie von den Eisverhältnissen ab. Die Absicht des Herzogs geht dahin, auf dem „Nordstern" bis zu den nördlichsten Inseln von Franz Josephs-Land vorzudringen, womöglich bis zum Kronprinz Rudolf-Land (82°), dort einen Hafen ausfindig zu machen und sein Hauptquartier aufzuschlagen. Aber wenn ihm dies gelingen soll, so muß er Glück haben. Für gewöhnlich sind die Meerengen von Franz Joseph-Land durch Packeis verstopft, das die Fahrt nach dem Norden der Inselgruppe verhindert. Erreicht der Herzog mit seinem Schiffe das Kronprinz Rudolf-Land, so wird es seine nächste Aufgabe sein, das noch weiter nach Norden gelegene Petermann-Land (83°—84°), das bisher nur gesehen, aber noch nicht betreten wurde, zu erforschen und auf dieser Insel eine erste Etappe für seinen Marsch zum Nordpol einzurichten. Daß es ihm gelingt, nördlich von Petermann-Land einen weiteren Stützpunkt zu finden, muß bezweifelt werden, da Nansen's Schiff „Fram", das nördlich von Petermann-Land vorüberfuhr, kein Land wahrnahm. Wie dem auch sei, jedenfalls wird der Herzog der Abruzzen im nächsten Frühjahr von der nördlichsten Etappenstation aus mit Schlitten und Booten einen Vorstoß nach dem Nordpol machen. Für diesen entscheidenden Marsch stehen ihm 120 Tage zur Verfügung, denn nur für diese Zeit läßt sich Proviant mitführen.

* **Eine Familienfrage.** Kommt da eines Tages ein Abonnent zum Redakteur seines Blattes und fragt: „Können Sie mir vielleicht Auskunft in einer Familien-Angelegenheit geben?" — „Legen Sie mir die Sache einmal auseinander," antwortete dieser. — „Der Fall ist dieser: Als ich noch ein kleines Kind, heirathete meine Mutter, die Wittwe war, den Bruder der ersten Frau meines Vaters. Das war mein Onkel, aber dadurch wurde er mein Vater, nicht wahr?" — „Ihr Stiefvater, meinen Sie." — „Richtig. Nun ließ sich meine Mutter von meinem Onkel-Vater scheiden und heirathete den ältesten Sohn der ersten Frau meines Vaters. Er war mein Halbbruder und zugleich mein Stiefvater, nicht wahr?" — „Es scheint mir, daß es so ist." — „Dadurch wurde meine Mutter meine Halbschwester, nicht wahr?" — „Ich — ich glaube wohl." — „Das dachte ich schon. Nun müssen Sie wissen, daß mein Onkel-Vater eine Tochter hatte, ehe er meine Mutter heirathete. Die war auch meine Halbschwester, nicht wahr?" — „Ich — ich — ich glaube wohl, daß sie es wahr." — „Gut. Nun ließ meine Mutter sich von meinem Bruder-Vater scheiden und er — mein Halbbruder heirathete meine Halbschwester. Dadurch wurde sie meine Stiefmutter, nicht wahr?" — „Ich — ich" — „Nun, Sie brauchen noch nicht zu antworten. — Mein Halbbruder-Stiefvater starb nun und nun wollen meine Halbschwester-Stiefmutter und ich heirathen, aber nun wissen wir nicht, ob das erlaubt ist. Deshalb möchte ich von Ihnen erfahren, welche Blutsverwandtschaft zwischen meinem Bruder, meinem Onkel, meinen Stiefvätern, meinen Halbschwestern, meiner Mutter, meinem Halbbruder, meiner Stiefmutter und mir selbst besteht, und ob ich sie heirathen kann, ohne — was fehlt ihnen mein Herr?" — Der Redakteur war in Ohnmacht gefallen.

* **Ein kühner Gaunerstreich.** Von mehr als gewöhnlicher Verwegenheit zeugt ein Gaunerstreich, dem der Kaufmann M. D . . . in der Rue de Jeûneurs zu Paris zum Opfer gefallen ist. Herr D . . . hatte seinen 18jährigen Neffen damit beauftragt, einen Check über 40000 Fr. bei einem Bankhause einzukassiren. Als er die Summe erhoben und das Geschäftslokal wieder verlassen hatte, trat auf den jungen Mann ein feingekleideter Herr zu, der ihn mit den Worten anredete: „Sie haben soeben einen Check von 40000 Fr. für das Haus M. D . . . abgehoben? Wir müssen Sie leider noch einmal bemühen; denn durch ein unbegreifliches Versehen hat man Ihnen außer Cours gesetzte Banknoten gegeben, die der Bank von Frankreich zurückgegeben werden sollten; folgen Sie mir, damit der Irrthum wieder gut gemacht werden kann. Dankbar, einen so freundlichen Berather zu finden, kehrte der junge Mann in die Vorhalle des Bankhauses zurück. Er setzte auch kein Mißtrauen in seines Begleiters Vorschlag, die Angelegenheit an seiner Statt erledigen zu wollen, und händigte dem Unbekannten seine Papiere ein. Als aber Stunde auf Stunde verrann, ohne daß der Helfer in der Noth wieder erschien, mußten ihm wohl die Augen darüber aufgehen, welche Schlinge seiner Arglosigkeit gelegt worden war.

* **Ein furchtbarer Hagelschlag** ist am Freitag über Madrid niedergegangen. Ueber 10 Centimeter hoch lag Eis in den Straßen. Der Hagel hat überall Telephondrähte, Glasdächer und Fensterscheiben zerstört; einzelne Hagelkörner wogen bis zu einem halben Pfund. Die Ernte ist vernichtet, das Laub von den Bäumen wie abgehackt. Viele Verwundete und Todte werden gemeldet. — Ein Drahtbericht der „Voss. Ztg." meldet: Die Wirkungen des Hagelschlags sind unglaublich. Einzelne Stücke wogen 14 Unzen. Im Senatspalast wurden für 10000 Pesetas Fensterscheiben zertrümmert, im Königl. Palaste hunderte von Tauben getödtet. Große Haufen Eis liegen auf den Straßen, die Bäume sind blätterlos. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen. Die Bahnzüge konnten gestern nicht fahren, die Zeitungen nicht erscheinen. Hunderte sind verwundet. — Das Dorf San Pedro bei Valladolid wurde durch eine Wasserhose zerstört, viele Personen wurden getödtet. — Von anderer Seite wird noch berichtet: Da der Sturm losbrach zur Zeit, wo die große Abendpost erledigt wird, herrschte im Hauptpostgebäude die lebhafteste Thätigkeit und das stärkste Gewühl. Vor herabstürzenden Glasdächern in den Lichthöfen und vor Hagelkugeln mußten sich die Beamten flüchten und die Post im Stich lassen. Der größte Theil der Briefe, Zeitschriften und Packete wurde aufgeweicht und vernichtet. Die Post mußte unerledigt bleiben. In den Zeitungen wurden ebenfalls die Lichthöfe eingeschlagen und die Maschinen unbrauchbar gemacht. In der Kunstausstellung wurden alle Dachscheiben zertrümmert und die Mehrzahl der Gemälde beschädigt. Die Königin war mit den Töchtern während des Hagelsturms im Wagen unterwegs. Dank der Bespannung mit ruhigen Maulthieren wurde ein Unglück verhütet. Es gelang dem Kutscher, die entsetzten Thiere im Zaum zu halten und schrittweise wurde die Tour vom Landsitze nach dem Schlosse zurückgelegt. Die Pferde der berittenen Begleiter gingen durch, die Herren sprangen aber rechtzeitig ab und ließen die rasenden Thiere davonjagen. Sie selbst begleiteten zu Fuß den Wagen durch den Hagelsturm, und Alles langte glücklich im Palast an. Die Königin befahl sofort, daß sich die durchnäßte Begleitung zum Kleiderwechsel nach Hause begeben sollte. Gleich nach dem Ende des Sturmes setzte die Dunkelheit ein. Die Ausdehnung des Schadens ist noch nicht zu übersehen. Der große Christoph Columbus-Platz in der Castellana-Anlage gleicht einer meterhohen Eismasse. Viele Todesfälle ereigneten sich, manche Straßen wiesen nach dem Sturm zahlreiche Blutspuren auf. Die Lichthöfe im Palast sind zolldick mit Glasscherben bedeckt, ebenso die Höfe der Ministerien und Museen. Der Sturm hat am schwersten dem Manzanares entlang gehaust. Die Bahnhöfe bilden ein Scherbenmeer. Die Telegraphen-Bureaus sind überschwemmt, die Lichtglocken der elektrischen Beleuchtung liegen auf den Straßen umher.

* **Heitere Zeitungsschau.** Das „Leipziger Tageblatt" vom 5. Juni berichtet unter Theater-Nachrichten: „Morgen Dienstag geht im Neuen Theater Rossinis Oper „Der Barbier von Sevilla" in Szene. Als Rossini gastirt Fräulein Csurgay aus Pest auf Engagement." Es muß eine neue Bearbeitung der Oper sein, früher spielte Rossini nicht darin mit. — Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 149) melden: „In die 40000 Mk. bei der K. S. Landeslotterie fiel ein Fahrer der gelben Straßenbahn, H., der gerade auf der Linie Strehlen fuhr." Glücklicher kann man nicht vom Wagen fallen. — Im „General-Anzeiger für Bonn und Umgegend" (Nr. 3349) macht Ernst Lajanke in Witterschlick bekannt: „10 Mark Belohnung Demjenigen, welcher mir Auskunft geben kann, daß ich mit Frau Gerhard Streng, wo ich in Schlafstelle bin, Harminiren thue." Die 10 Mark sind schwer zu verdienen. Hoffentlich giebt Lajanke in einem zweiten Inserat deutlicher an, worüber er eigentlich Auskunft zu haben wünscht. — Die „Braunschweigische Landeszeitung" bringt einen Bericht über das letzte Rennen von Hoppegarten, in dem es sehr schön heißt: „Graf Lehndorff, der hervorragende Leiter des Graditzer Gestüts, übermittelte denn auch (nach dem Siege von „Gastfreund" über Namouna") seinem Braunschweiger Kollegen, dem Herrn Oberstallmeister Frhr. von Girsewald, telegraphisch herzliche Glückwünsche für den neuen großen Erfolg als Vaterpferd." (Kladd.)

* Aus Aberdeen, 8. Juni, wird gemeldet: **Eine pflichtvergessene Friedhofs-Verwaltung.** Unsere Stadt ist durch Enthüllungen über die Verwaltung des als Privatunternehmen betriebenen Friedhofes in entsetzungsvolle Aufregung gerathen. Seit geraumer Zeit sind nämlich, um Platz für neue Bestattungen zu schaffen, frische oder halbverweste Leichen aus den Gräbern genommen und zum Theile verbrannt, zum Theile in Gruben verscharrt, theilweise aber auch wochenlang in einem Schuppen aufbewahrt worden, bis der unerträgliche Geruch jede Annäherung der Friedhofsarbeiter an denselben verbot. Namentlich wurden die Leichen Fremder und Reisender dieser rohen Schändung unterworfen, da hierbei die Gefahr nicht vorlag, daß Verwandte oder Freunde der Verstorbenen von ihrer Entfernung Kenntniß nahmen. Nichtsdestoweniger ist durch Zufall ein Fall bekannt geworden, in dem der Sarg ausgegraben wurde, nachdem die Hinterbliebenen kaum den Friedhof verlassen hatten, und dies führte zur Anzeige bei der Polizei. Der ganze Friedhof wird jetzt behördlich untersucht, um den Umfang des Skandals festzustellen. Als grauenhaftes Detail der im Laufe der Jahre vorgekommenen Unregelmäßigkeiten mag noch angeführt werden, daß Schmucksachen, die mit Leichen zusammen begraben worden, von den Friedhof-Beamten hervorgeholt und verkauft wurden, ja bereits ist ein Fall bekannt geworden, in dem einer Leiche, die wieder ausgegraben worden, das falsche Gebiß entnommen und in London verkauft wurde. Im Uebrigen entziehen sich die Einzelheiten, die über die Ein- und Ausscharrung der Leichen verrathen worden sind, der Veröffentlichung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Juni. Die betreffs der Bären-Insel gebrachten Mittheilungen der „Militärpol. Korresp.", welche von der Voraussetzung einer daselbst erfolgten Hissung der deutschen Flagge und Erwerbung eines Hafens ausgehen, sind unzutreffend; weder das Eine, noch das Andere hat stattgefunden. Die Angelegenheit steht auch jetzt noch so, wie vor kurzer Zeit, als in der „Nordd. Allg. Ztg." erklärt wurde, daß lediglich, um die für die Hochseefischerei wichtigen dortigen Verhältnisse zu erkunden, von Seiten des Fischerei-Vereins auf zwei Schiffen eine Expedition nach jener herrenlosen Insel abgesandt worden war. Zur wissenschaftlich-geologischen Erforschung der Insel sind einige Bergleute mit an Bord genommen.

Hamburg, 12. Juni. An der am nächsten Sonntag stattfindenden Regatta des norddeutschen Regattavereins wird sich außer der Kaiser-Yacht „Hohenzollern" auch die eben erst neuausgerüstete Yacht der Kaiserin betheiligen.

Kiel, 10. Juni. Die oberste Marinebehörde hat gegen dänische Staatsangehörige einen Strafantrag gestellt. Sie ersuchte die dänische Regierung, die Redakteure eines Blattes in Esbjerg zur Verantwortung zu ziehen, weil dies Blatt schwere Anschuldigungen gegen die Mannschaften des kleinen Kreuzers „Zieten" erhoben hatte, als diese die dänische Hafenstadt Esbjerg besucht hatten. — Im Kreise Hadersleben sind ca. 25 Dienstboten wegen Theilnahme ihrer Dienstherren an dänischen Versammlungen ausgewiesen worden; die Dienstboten waren dänische Unterthanen.

Paris, 11. Juni, 4 Uhr Nachmittags. Auf den Zufahrtstraßen zum Bois de Boulogne, in diesem selbst und in Longchamps sind seit Mittag alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der angekündigten Weise getroffen. Der Zustrom beginnt seit 2 Uhr beträchtlich zu werden; es herrscht allgemein eine angeregte Stimmung. An der Cascade, am Eingang zum Rennplatz haben sich viele Sozialisten angesammelt, kenntlich an der rothen Rose im Knopfloch. Die Wagen der Minister wurden mit Beifallsrufen begrüßt; an der Cascade werden beim Passiren der Luxuswagen Rufe gegen die Geistlichkeit laut. Beim Beginn der Rennen versammelten sich die Minister und die Mitglieder des diplomatischen Corps nach und nach auf der Präsidententribüne. Im Waageraum sieht man zahlreiche Personen in Leinenkostümen und Flanellhemden, auch sind sämmtliche sozialistische Deputirte dort versammelt. Die beiden ersten Rennen verlaufen ohne Zwischenfall; auf den Tribünen sind noch viele Plätze unbesetzt. Bisher sind von Paris und Longchamps keine besonderen Zwischenfälle gemeldet, einige Personen, welche der Aufforderung weiterzugehen nicht Folge leisteten, wurden festgenommen.

Paris, 11. Juni, 4 Uhr 30 Min. Nachm. Auf dem ganzen Wege vom Elysée bis Longchamps wurde Präsident Loubet in wärmster Weise von der dicht gedrängt stehenden Menschenmenge mit den immer sich wiederholenden Rufen „Es lebe Loubet" „Es lebe die Republik" begrüßt. An der Cascade, wo die Menge am dichtesten war, wurden Loubet begeisterte Ovationen bereitet. Als der Präsident auf der Tribüne erschien, ertönte es aus der ungeheuren Menschenmenge wie ein einziger Ruf „Es lebe Loubet", „Es lebe die Republik"; nur ganz vereinzelt wurden einige Rufe „Es lebe die Armee" laut. — Beim Rennen um den großen Preis wurde erster „Perth", zweiter „Velasquez", dritter „Alhambra", alle drei französische Pferde.

Paris, 11. Juni, 5 Uhr Nachmittags. Kurz vor 5 Uhr ist Präsident Loubet im Elysée wieder eingetroffen, nachdem er auch auf dem ganzen Rückwege fortwährend mit den Rufen „Es lebe Loubet", „Es lebe die Republik" begrüßt worden war. — Irgend ein ernsterer Zwischenfall ist bis zur Rückkehr des Präsidenten ins Elysée nicht vorgekommen. Als Loubet den Rennplatz betrat, ertönten aus einer außerhalb der Umfriedigung des Rennplatzes stehenden Gruppe von Menschen Rufe „Es lebe die Armee", „Nieder mit Zola", was zu Rempeleien Anlaß gab, bei denen einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Auf der Hinfahrt des Präsidenten rief in der Avenue Marigny ein Mann „Es lebe der König" und wurde sofort verhaftet.

Paris, 11. Juni. Der Waageraum des Rennplatzes von Longchamps war, wie in früheren Jahren, von der eleganten Welt dicht besetzt, man bemerkte dort eine große Zahl von Mitgliedern des Parlaments und der Munizipalität aller Parteirichtungen. Die dem Präsidenten Loubet vom Waageraum aus dargebrachten Ovationen waren überaus begeistert. Die erwähnte Rempelei außerhalb des Rennplatzes war belanglos. Bei der Hin- und Rückfahrt des Präsidenten durch die Avenue des Champs Elysée und des Bois de Boulogne hielten die Equipagen und Miethsfuhrwerke an und bildeten Spalier; die Insassen begrüßten respektvoll den Staatschef.

Paris, 11. Juni. Als Präsident Loubet Longchamps verließ, ertönten überall auf dem Rennplatz Hochrufe auf Loubet, die Republik, auf Zola und Picquart; die Menge schwenkte Hüte und Taschentücher und bereitete dem Präsidenten eine gewaltige Ovation. Als die Menge des Wagens des Ministers des Aeußeren, Delcassé ansichtig wurde, brach sie in die Rufe aus: „Nieder mit Rochefort", „Es lebe Delcassé", „Es lebe die Republik", „Nieder mit Déroulède". Auch den übrigen Ministern, besonders dem Kriegsminister Krantz, wurden ähnliche Ovationen bereitet. Dem Präsidenten Loubet wurde die wärmste Ovation von der Cascade bereitet, wo die Menge die von Polizisten gebildete Sicherheitskette durchbrach und unter Hochrufen auf Loubet, die Republik und auf Picquart den Wagen des Präsidenten umringte. Auf dem Rennplatze selbst kamen nur einige persönliche Streitigkeiten vor. Drei Polizeibeamte, die Gegenmanifestanten verhaften wollten, wurden verwundet. Von den vorgenommenen Verhaftungen sind nur acht aufrecht erhalten worden. Nach dem letzten Rennen leerte sich der Rennplatz langsam, aber ohne Zwischenfall. Vor dem Pavillon Arminouville hatte Jaurès mit den Sozialisten Aufstellung genommen, die die Carmagnole sangen; als in dem Pavillon sitzende Gäste hierauf mit Hochrufen auf die Armee antworteten, kam es zu einem lärmenden Zusammenstoß.

Paris, 11. Juni. Ueber den Zwischenfall im Pavillon Arminouville wird weiter gemeldet. Kurz nach 5 Uhr machte in dem dichtbesetzten Etablissement einer der Gäste mißfällige Bemerkungen über den Präsidenten Loubet. Andere Gäste nahmen für oder gegen Partei und es fielen beleidigende Worte, welche bald in Thätlichkeiten ausarteten; Gläser, Karaffen, Flaschen, Tische und Stühle dienten als Wurfgeschosse. In demselben Augenblicke begann eine große Volksmenge, die mit rothen Rosen im Knopfloch Kundgebungen veranstaltete und von dem Zwischenfall unterrichtet worden war, Hochrufe auf die Republik und Schmährufe auf die Geistlichkeit auszustoßen, und es kam vor dem Pavillon zu einem regelrechten Belagerungsangriff. Mehrere Tausend Menschen rotteten sich zusammen und zertrümmerten die Scheiben, während im Innern des Pavillons der Kampf seinen Fortgang nahm. Mehrere Personen, darunter ein Polizeibeamter, wurden verwundet. Schließlich flüchteten die vom Schrecken ergriffenen Gäste und das Lokal wurde geschlossen. Um 6 Uhr zog ein Trupp von mehreren Tausend Personen über die Champs Elysées zum Elysée und brachte Hochrufe auf Loubet und die Republik aus. Bald darauf hatte die Umgegend vom Elysée ihr gewöhnliches Aussehen wiedergewonnen. Um 7 Uhr abends wurde eine große Menschenmenge, die vor dem „Intransigeant" eine Kundgebung veranstaltete, von der Polizei zurückgedrängt. Es kam zu einem Zusammenstoße, bei dem mehrere Journalisten, die übel zugerichtet waren, verhaftet und bis auf Weiteres auf der Polizeiwache behalten wurden. — Auch vor der „Libre Parole" wurde eine Kundgebung veranstaltet; hier wurden gleichfalls mehrere Personen verhaftet. Bei den darauf folgenden Rempeleien erlitten mehrere Personen Verletzungen. Die Polizeipräfektur giebt an, daß im Laufe des gestrigen Tages etwa 30 Personen verhaftet und etwa 10 Personen verwundet wurden.

Paris, 11. Juni. Dreyfus hat die Absicht, nach dem eventuell freisprechenden Urtheil des neuen Kriegsgerichts Frankreich für immer zu verlassen und sich mit seiner Familie in Italien anzusiedeln.

Paris, 11. Juni. Wie ein Spezialtelegramm aus Nizza mittheilt, wurden dort gestern Abend zwei Jägeroffiziere verhaftet, welche beim Zapfenstreich eine sympathische Kundgebung des Publikums mit den Rufen: „Es lebe das Heer", „Nieder mit den Verräthern" beantwortet hatten. Man brachte die Verhafteten nach dem Polizeiposten und sodann in ihre Kaserne, wo sie internirt wurden.

Newcastle, 11. Juni. In der Geschützgießerei von Armstrong, Whitworth & Co. wüthete heute ein großes Feuer, durch welches eine große Anzahl werthvoller Geschütze und Maschinen nebst anderem Material zerstört wurden. Der Schaden wird auf 4 Millionen Mark geschätzt.

Madrid, 11. Juni. Der Ministerpräsident wird morgen die Vorlage betr. die Abtretung der Marianen an Deutschland im Senat einbringen. Die Opposition, die der Vorlage wohlwollend gegenübersteht, wird keine Einwendungen gegen dieselbe erheben.

Teheran, 11. Juni. In Buschir starben vom 5. bis zum 10. d. Mts. acht Personen an der Pest. Die englische Kolonie hat ihre Hilfe zur Bekämpfung der Seuche angeboten. Der Großvezier gab Befehl, daß den Anordnungen der britischen Aerzte Folge zu leisten sei. — Die Leiche des Kassirers der hiesigen russischen Diskonto-Bank, welcher seit dem 3. d. Mts. vermißt wird, ist in einem von eingeborenen Beamten der Bank besuchten Hause vergraben aufgefunden worden. Die Mörder sind verhaftet. Von den Banknoten, welche seit dem Verschwinden des Kassirers in der Kasse fehlten, sind die meisten wieder aufgefunden worden.

Kapstadt, 11. Juni. In einem Dynamytmagazin der Kimberley-Mine fand eine Explosion statt, bei der 17 Eingeborene getödtet und 3 Europäer und 27 Eingeborene schwer verwundet wurden.

Eigene Drahtberichte.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Dresden, 12. Juni. Der Ausschuß der drei Dresdener Hochschulen zur Errichtung einer Bismarcksäule in Dresden bestimmte die Franzenshöhe hinter dem Moreaudenkmal für diese Säule.

Leipzig, 12. Juni. Dem „Leipz. Tagebl." zufolge wurde an Stelle Hamms Reichsgerichtsrath Dr. Justus Olshausen zum Oberreichsanwalt ernannt.

Darmstadt, 12. Juni. Der Großherzog ist an Varioloiden (eine mildere Form der echten Pocken) erkrankt. Nach dem von der Darmstädter Zeitung veröffentlichten Bulletin nimmt die Krankheit einen normalen Verlauf. Das Allgemeinbefinden ist gegenwärtig befriedigend.

Genua, 12. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Orleans sind nach Turin abgereist; sie werden noch immer von zahlreichen französischen Geheimagenten auf Schritt und Tritt verfolgt und überwacht.

Aus dem Haag, 12. Juni. In einer von Baron Staal einberufenen Versammlung kam vorgestern der deutsche Antrag wegen vollständiger Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle zur Berathung. Ueber die Unvollkommenheit des gegenwärtigen Zustandes waren die Delegirten einig; jedoch fand sich für den deutschen Antrag keine entschiedene Mehrheit und es dürfte daher, wenigstens vorläufig, bei der bisherigen auszugsweisen Veröffentlichung der Verhandlungen sein Bewenden haben.

London, 12. Juni. Die „Times" melden aus Peking von gestern: Die britische Gesandtschaft in Peking hat am Sonnabend bei der chinesischen Regierung die Forderung erhoben, den Gouverneur von Kweitschau seines Postens zu entheben. Die Angelegenheit hängt mit der Ermordung des Missionars Fleming in der genannten Provinz zusammen. — Nach einer Meldung desselben Blattes aus Shanghai von gestern hat der Vizekönig von Nangking ohne vorherige Ankündigung die Reisausfuhr aus der Provinz untersagt. Der wirkliche Grund zu diesem Vorgehen soll der Wunsch sein, den Markt im Interesse der Provinzialbehörden zu kontrolliren. Ein Gesuch des britischen Konsuls in Shanghai, eine geringe Quantität Reis an die britische Garnison in Weihaiwei senden zu dürfen, wurde zunächst abgelehnt, später aber genehmigt, als der russische Konsul für Port Arthur ebenfalls eine Zusendung energisch verlangte.

Fremdenliste vom 9. Juni 1899.

Altenburg, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Kronprinz. Blechschmidt, Kaufmann, Leipzig, Hotel schwarzes Roß. Binder, Schieferdecker, Königswalde, Gasthaus zur Post. Beuesch, Mälzer, Turn, Nürnberger Hof. Baß, Kaufmann, Nürnberg, Hotel de Saxe. Cecconi, Maurer, Italien. Stadt Chemnitz. Enger, Kellnerin, München, Gasthaus zur Post. Finder, Kaufmann, Leipzig, Hotel Kronprinz. Fiedel, Maurer, Dresden, Stadt Chemnitz. Geier, Handelsmann, mit Frau, Schnett, Preuß. Hof. Horn, Kaufm., Löbau, Hotel schwarzes Roß Herrmann, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Kronprinz. Höselbarth, Optiker, Werdau, Stadt Brüx. Hanz, Händlerin, Chemnitz, Stadt Chemnitz. Hebschel, Meißner Thonlieferant, Dresden, Stadt Chemnitz. Frau Apotheker Kunze mit Tochter, Mulda, Hotel schwarzes Roß. Knöller, Schieferdecker, Meerane, Gasthaus zur Post. Keser, Kellnerin, München, Gasthaus zur Post. Kienzle, Kaufmann, Elbingen, Hotel Stadt Altenburg. Keller, Kaufmann, Berlin. Kahlenberg, Kaufmann, Nordhausen, Hotel Kronprinz. Krieger, Bergingenieur, mit Frau, Zwickau i. Sa., Hotel R. Hirsch. Kühnel, Viehhändler, Streckenwalde, Stadt Chemnitz. Lesser, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch. Müller, Rekommandeur, Leipzig, Preuß. Hof. Moser, Kaufmann, Dresden-Löbtau, Hotel Kron-

prinz. Müller, Seiler, Annaberg i. Sa., Stadt Brüx. Müller, Grenzaufseher, Einsiedel, Stadt Chemnitz. Nebe, städt. Bureau-Beamter, Berlin, Preuß. Hof. Naumann, Kaufm., Dresden, Hotel R. Hirsch. Nobbe, Kaufm., Wahren b. Leipzig, Stadt Brüx. Naumann, Reisender, Burgstädt, Stadt Chemnitz. Rößler, Kaufmann, Pirna, Hotel Stadt Altenburg. Rittler, Kaufmann, Kassel, Hotel R. Hirsch. Rudloff, Kaufmann, Magdeburg, Hotel de Saxe. Roen, Ingenieur, Breslau, Stadt Brüx. Marie Sieber mit Tochter, Reichenbach i. V. Scheulen, Kaufmann, Wickrathsberg, Hotel R. Hirsch. Schwerdtfeger, Kaufmann, Bremen, Hotel R. Hirsch. Schecker, Regierungs-Rath, Sayda, Hotel de Saxe. Syamker, Kaufmann, Magdeburg, Hotel de Saxe. Struth mit Frau, Handelsleute, Chemnitz, Stadt Chemnitz. Süffe, Fabrikant, Zschopau, Stadt Chemnitz. Treuherz, Kaufmann, Berlin, Hotel de Saxe. Unger, Kaufm., Dresden, Hotel R. Hirsch. Wüstner, Reisender, Wolkenstein, Hotel schwarzes Roß. Wilde, Schieferdecker, Borna, Stadt Brüx. Zschoch, Kaufmann, Elsterberg, Hotel Stadt Altenburg.

Standesamtsnachrichten aus Freiberg

vom 8. bis 10. Juni 1899.

Geburten: Dem Fabrikschlossermeister Wolf ein Sohn; dem Cementsteinwaarenfabrikarbeiter Bayer eine Tochter; dem Erdarbeiter A. J. Müller eine Tochter; dem Tapezierer Mildner ein Sohn; dem Bergarbeiter Seidel ein Sohn; dem Hutmacher Reimann eine Tochter; dem Gütterbodenarbeiter Borrmann ein Sohn; dem Kutscher Großer ein Sohn; dem Geschäftsreisenden Schmalfuß ein Sohn. Ferner ein unehelicher Sohn.

Aufgebote: Der Knappschaftskassen-Expedient August Arthur Fischer hier und Emilie Hedwig Seltmann in Zwickau; der Buchbinder Paul Oskar Hecker in Dresden und Agnes Selma Theil daselbst; der Postschaffner Ernst Robert Wolf und die Postschaffnerswittwe Minna Selma Glöckner, geborene Schür hier; der Maurer Ernst Eduard Schubert in Friedeburg und die Magazinarbeiterswittwe Anna Marie Schubert, geborene Wagner hier; der Hüttenarbeiter Karl Paul Eckert und Alma Pauline Dreyßig hier.

Eheschließungen: Der Lohgerbereiarbeiter Karl Hugo Mehner und Barbe Pleiks hier; der Bleilöther und Klempner Franz Joseph Frey und Marie Martha Silbermann hier.

Sterbefälle: Des Cigarrenfabrik-Werkmeister Robst Ehefrau, Anna Marie, geborene Köhler, 25 J. 8 M. 23 T. alt; die Näherin Alma Rosa Friedrich, 35 J. 8 M. 2 T. alt; des Tressenfabrikarbeiter Beyer Tochter, Frida Hulda, 6 M. alt; des Fabriktheilhaber Gräntz Ehefrau, Auguste Mathilde, geborene Horschig, 75 J. 5 M. 18 T. alt; des Schlossermeister Uhlig Sohn, Fritz Hermann Ferdinand, 4 M. 19 T. alt.

Volkswirthschaft.

Chemnitzer Marktpreise vom 10. Juni 1899.

Weizen, fremde Sorten 8.45—8.85 Mk., weiß und bunt —.— Mk. bis —.— Mk., sächs. gelb, —.— Mk. Weizen, neu 7.95 bis 8.15 Mk., niederl. Roggen, 7.75 bis 7.90 Mk., sächsischer Roggen, 7.75 bis 7.90 Mk., hiesiger Roggen 7.50 bis 7.60 Mk., preußischer Roggen, 7.75 bis 7.90 Mk., Roggen, neu, —.— bis —.— Mk., fremder Roggen 7.80 bis 8.05 Mk., türkischer Roggen —.— bis —.— Mk., fremde Braugerste —.— bis —.— Mk., sächsische Gerste —.— bis —.— Mk., Futtergerste 6.00 bis 7.00, Hafer, preußischer, 7.45 bis 7.65 Mk., Hafer sächsischer alter, 7.45 bis 7.65 Mk., Hafer, sächsischer, neuer 7.45 bis 7.65 Mk., Hafer fremder, —.— bis —.— Mk., Koch-Erbsen 8.50 bis 9.50 Mk., Mahl- und Futter-Erbsen 7.25 bis 8.00 Mk. Preisnotirung der Produkten-Börse zu Chemnitz bei Abnahme von 10000 Kilogramm. Heu 3.00 bis 4.00 Mk., Stroh 2.40 bis 2.80 Mk., Kartoffeln 2.10 bis 2.30 Mk. pro 50 Kilo. Butter 2.20 bis 2.60 Mk. pro 1 Kilo.

Börsen-Wochenbericht. Wie eine Generalprobe zu dem großen Krach, auf den Haussiers und Baissiers mit gleichem Eifer hin „arbeiten", mutheten die ersten Börsentage der vergangenen Woche an. Alle, auch die beliebtesten Spielpapiere sanken geschwind von der stolzen Höhe, die sie ebenso geschwind erklettert hatten; Kursabschläge zwischen 10 und 15%, waren die Regel. An der Börse suchte man den empfindlichen Rückgang damit zu erklären, daß das Publikum anfange, seine Gewinne zu realisiren. Thatsächlich aber hat gerade die abwartende Haltung des Publikums eine Panik verhindert, für die seitens der Spekulation alle Vorbereitungen getroffen waren. Der Umstand, daß sich diesmal die Papiere zumeist in guten Händen befinden und wirkliches Eigenthum der Käufer sind, stärkt die Stellung des Marktes. Wohl wird der Bankierkredit ziemlich lebhaft in Anspruch genommen, aber die Zeiten des wilden, reinen Differenzspieles mit ganz geringfügiger Deckung sind dank dem neuen Börsengesetze vorbei, und dadurch haben die berüchtigten Exekutionsverkäufe, die mit einem Schlage das Kursgebäude bis auf den Grund vernichteten, viel von ihrem Schrecken verloren. Es ist nun bereits das vierte Mal seit dem großen Aufschwung auf dem Montanmarkte, d. h. seit Anfang dieses Jahres, daß der Sturmlauf der Contremine abgeschlagen worden ist. Immerhin darf man daraus nicht den Schluß auf dauernde Wiederholung des Schauspieles ziehen. Die große Nervosität der Börse tritt bei solchen Gelegenheiten doch schon allzu grell zu Tage, und vorsichtige Sparer werden die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen wissen. Daneben zeigt sich immer deutlicher, wie Recht die hatten, die vor einer Ueberschätzung des augenblicklichen Ertrages der Hochkonjunktur warnten. Der Preistreiberei auf dem Eisenmarkte steht doch die Erhöhung der Arbeiterlöhne, die Nothwendigkeit kostspieliger Neubauten ꝛc. gegenüber, und mit der Hoffnung auf übermäßig hohe Dividenden gehts immer mehr bergab. Eine ganze Reihe angesehener Bergbaugesellschaften, neuerdings auch der Phönix, haben bereits mitgetheilt, daß sie dieselben Dividenden wie im Vorjahr vertheilen werden. Trotzdem hat sich ihr Kurs gegen das Vorjahr ganz unverhältnißmäßig gesteigert; es ist in dieser Erhöhung offenbar bereits auf die Dividende von 1900 Rücksicht genommen. Ein wenig sehr früh und sehr voreilig! — Wir lassen nunmehr den vergleichenden Börsenbericht folgen.

	%	3. Juni.	10. Juni.
Sächs. Rente, große	3	88.40 b.	87.10 b.
„ Anleihe 1855er	3	92.— G.	92.— B.
„ „ 1852er bis 1868er	3½	99.60 G.	99.85 b. G.
„ „ 1869er	3½	99.60 G.	99.85 b. G.
„ Landrentenbriefe	3½	97.50 G.	98.— B.
„ Landeskulturrentensch.	3½	92.75 G.	93.— B.
„ „	4	101.40 G.	101.40 G.
Erbländische Pfandbriefe	3	89.— G.	—.—
„ „	3½	97.90 b.	98.— G.
Landwirthschaftliche Pfandbriefe	3	89.25 G.	89.25 G.
„ „	3½	97.15 b.	97.15 b. G.
„ „	4	—.—	—.—
Deutsche Reichsanleihe	3	91.70 G.	91.60 G.
„ „	3½	100.80 B.	100.50 B.
„ „	3½	100.70 b.	100.50 B.
Preußische Konsols	3	91.70 G.	91.60 G.
„ „	3½	100.60 G.	100.40 b.
„ „	3½	100.60 G.	100.40 b.
Freiberger Stadtanleihe	3½	—.—	—.—
dto. v. 1895	3½	—.—	—.—
Vorschußbank zu Freiberg	—	127.— G.	130.— G.
Weißenborner Prioritäten	4	101.— B.	101.— B.
„ Aktien	8	—.—	148.— B.
Oesterreich. Papierrente	4⅕	100.25 b.	100.25 G.
„ Silberrente	4⅕	100.— b.	100.— G.
„ Goldrente	4	101.50 b.	101.50 G.
Seidel & Naumann Nähm.-Fabrik	excl. Div.	248.— G.	239.50 b. G.
Disk. Kommandit	10	—.—	—.—
Leipziger Kredit	10	201.— G.	200.25 G.
Dresdner Bank	9	166.— b. G.	164.— G.
Sächsische Bank	6¾	140.50 G.	140.— G.
Sächs. Maschinenf. vorm. Hartmann	10	163.50 G.	165.— B.

Futter-Auktion.

Anstehendes Brachen- u. Wiesenfutter soll nächsten Sonnabend, d. 17. Juni Nachmittags 4 Uhr meistbietend verkauft werden.

Versammlungsort im Gutshofe.

Leysaht, Rittergut Gränitz.

Kirschen-Verpachtung!

Die auf dem Rittergut Wingendorf anstehenden Kirschen sollen verpachtet werden. Pachtliebhaber wollen ihr Gebot daselbst abgeben.

Hörmann.

Futter-Auktion.

Anstehendes Thymothee- und Wiesenfutter soll nächste Mittwoch nachmittags 4 Uhr nach dem Meistgebot verkauft werden.

Versammlungsort im Gute Nr. 95, an der Großwaltersdorfer Straße.

Hermann Claußnitzer, Grosshartmannsdorf.

Fahrräder,

feine deutsche Marke, höchste Vollkommenheit in Construction u. Arbeit, unerreichbarer leichter Lauf, zu billigen Preisen bei

Joh. Beckert, Langenau.

Zahntechniker **Schwarzbach**

practicirt wie seit 23 Jahren.

Immer mit dem Fortschritt der neuesten zahnärztl. Technik.

Obermarkt 1, Ecke Erbischestraße.

Gummi-Unterlagen verkauft billig **Richard Haußmann,** Petersstraße.

Medizinische Verbandstoffe,

Watten, Gazen, } rein und imprägnirt,

Binden, Guttapercha-Papier, Eisbeutel ꝛc., Inhalations-Apparate, Spülkannen (Irrigatoren), Badethermometer ꝛc.

Vorräthig:

Elephanten-Apotheke, Löwen-Apotheke und Reichs-Apotheke.

Beste und billigste Bezugsquelle für erstklass. Fahrräder und Zubehörtheile. *Vertreter gesucht. Katalog gratis.* **H. Crome, Einbeck.**

Arnolds Kaffee

hochfein im Geschmack u. Aroma liefert zu Originalpreisen, das Pfund zu 100 Pfg., 160 Pfg., 180 Pfg., 200 Pfg., sowie ff. gebrannte Gerste à Pfd. 24 Pfg.

Otto Veit, Niederschöna.

Tafelglas!

Hohlglas etc.

Billigste Bezugsquelle.

Eduard Detlefsen, Tharandt. Hohl- u. Tafelglasmanufaktur.

Grosso-Verkauf von Porzellan und Steingut.

Fernsprecher Nr. 54 (Amt Deuben.)

NB. Man verlange Preise.

Gallerie moderner Meister: Freundschaft und Liebe Freude und Leid von Weinert sind 2 feine u. sinnige Bilder in Photographie, Größe 48×64, und eignen sich vorzüglich zu besseren Geschenken, zur Hochzeit u. s. w. Zu haben bei **F. Hachenberger,** Ritterg. 9. Jede Woche wechselnde Bilder. Größte Auswahl in Bildern.

Saat-Lein Saat-Rübsen

verkauft billigst **August Beyer, Niederbobritzsch.**

Frische **Süßrahm-Gras-Tafel-Butter** vers. ca. 10-Pfd.-Kübel g. Nachn. 6 Mk. 20 Pfg., nicht conven. nehme zurück. Besitzer Frau Braschkies, Ackelningken bei Kallningken (Ostpr.).

Feine Damen-Stiefeletten und Schuh

für jeden Zweck empfiehlt in reichster Auswahl

Chr. Bellon, 16. Petersstr. 16.

Milchverkauf.

Milch in Gläsern zu 5 und 10 Pf. empfiehlt

Pfassenvorwerk Fürstenthal.

Frischer Spargel

trifft täglich ein.

Gottlob Neubert, Turnhallenkeller.

Fußbodenlacke Fußbodenfarben streichfert. Oelfarben

empfiehlt die Drogenhandlung von

Mehner & Stransky Petersstr. 6.

Gelegenheits-Kauf.

Einen großen Posten

Wasch-Kleiderstoffe

verkauft zu sehr billigen Preisen

Edmund Rödel 14 Poststrasse 14.

(Keine Heilmittel.)

A. Otto Walster's Englisches Pferdepulver Freß- u. Mastpulver für Schweine u. Milch- u. Nutzenpulver für Kühe

empfiehlt als vorzügliche Präparate

Max Brückner, Weißenborn i. S. **Clemens Richter, Ndr.-Bobritzsch.**

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt,

sofort trocknend u. geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.

Franz Christoph, Berlin.

Allein ächt: **Freiberg,** Sa., **Carl Korb,** hint. Rathhaus, in **Dippoldiswalde: Rich. Niewand.**

Brodkapseln

lackirt u. emaillirt, bestes Fabrikat,

Wringmaschinen

Patent Nr.

empfiehlt

Adolph Witt.

Rohrstühle werd. gut eingeflochten **Blindenw.-Verk. Untermarkt 10.**

Badeeinrichtungen

aller Systeme liefert billigst und hält stets Lager

Adolph Witt, Petersstraße.

Nur 40 Pfg.

kostet 1 Pfund echte

Eiernudeln,

hergestellt aus feinstem Kaiserauszugmehl und frischen Eiern,

Bruchnudeln,

à Pfund 24 Pfg.

empf. **Hermann Kost, Rittergasse.**

Heuseile! Heuseile!

empf. **Arno Henker,** Blindenw.-Verk.

2 gebr. engl. Kinderwagen, 2eckige, 1 starker Leiterwagen, 2 Centner Tragkraft, neu, umständehalber billig zu verkaufen. **Reinh. Krause,** Rittergasse 11.

Landauer,

Halbchaisen m. festem u. abnehmbarem Bock, Vis-à-vis-Jagd- u. Korbwagen, Americains, sow. ein- u. zweispänn. Kutsch- und Cabriolet-Geschirre, mehrere Reitsättel sind billig zu verkaufen in **Dresden,** Fischhofsplatz 5. Da 6348.] **Anton Ulbricht.**

Fast neue **Regulirofen,** Kachelofen, Sommermasch., Ofen- u. Röhrenthüren u. Versch. m. bill. z. verk. Gerberg. 3, 1.

1 Kinder-Bettstelle zu vk. Humboldtstr. 39

Kissen-Rover, passend zum Lernen, ist billig zu verkaufen beim **Hausmeister, Deutsches Haus,** Petersstr.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sind 2 Leichenwagen neuester Konstruktion billig zu verkaufen.

August Haubold's Wittwe, Oederan.

Gebr. **Roll- u. Kastenwagen** zu verkaufen. Näheres in d. Exped. d. Bl.

Verschiedene erstklassige **Fahrräder äußerst billig** zu verkaufen. Gebrauchte werden in Zahlung genommen **Fahrradhdlg.,** Burgstr 29

Gebrauchte Biergefässe ½ u. 1 hl, sowie 1 Rüstwagen, 50 Ctr. Tr., 1 Flaschenbierwagen, 1 P. Pferdegeschirre, 1 P. Sommer-Pferdedecken verkauft **W. Müller, Freiberg,** Olbernhauer Str. 30.

Gebr. Oefen aller Art kauft fortwährend **C. Stohn,** Gerbergasse 3, 1.

Ein **Hinterlader,** fast neu, ist billig zu verkaufen bei **E. Wittig,** Schmiedemeister, **Naundorf.**

Roggenschüttstroh

aber nur gesundes und gut geschäbt, kauft zu gutem Preis

Bezirks-Anst. Hilbersdorf.

Eine Fuhre **Runkelpflanzen**

kommt Dienstag früh im **Gasthof Großhartmannsdorf** zum Verkauf.

Emil Neubert.

Roggen-, Weizen- und Haferstroh

hat abzugeben

Rittergut Kleinwaltersdorf.

200 Körbe **Runkelpflanzen**

hat abzugeben

Gutsbesitzer **Hummitzsch,** in **Görna** bei Krögis.

Gute Kartoffeln zu verkaufen bei **Florstädt,** Kleinwaltersdorf.

Gelegenheits-Kauf.

Ein zwischen Freiberg und Chemnitz, ½ Stunde von der Bahn gelegenes schönes Landgut von ca. 62 Acker Areal, wovon ca. 10 Acker Kunstwiese, mit ertragsreicher Forellenfischerei und ca. 50 Acker bester Felder, alles in einem Plane am Gut gelegen, ist mit vollständigem lebenden und todten Inventar, Vorräthen schöner anstehender Ernte krankheitshalber baldigst zu billigstem Preis bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Reflektanten wollen werthe Anfragen unter **L. L. 3** in der Expedition d. Bl. niederlegen.

Verkauf

d. z. Nachlasse d. Oberl. em. Nuster gehör., **Ascheg. 3** gel.

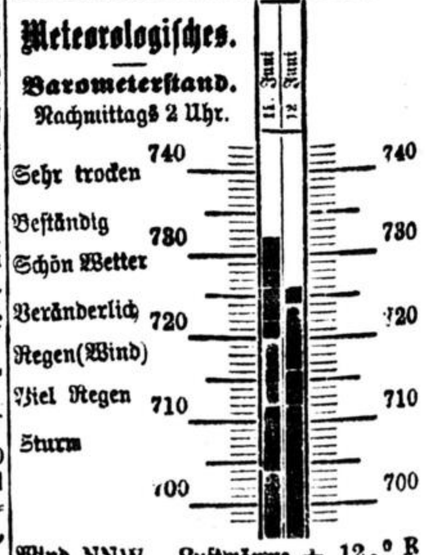
Hausgrundst. m. Garten

Näh. **Schillerstr. 7, II.**

Meteorologisches.

Barometerstand.

Nachmittags 2 Uhr.



Wind NNW Luftwärme + 12,6° R

Niedrigste Nachttemperatur + 6,2° R

Wasserw. i. Schwimmteich + 14,0° R

Streustroh,
in Ballen gepreßt, verkaufen
Gebr. Funke.

Villaverkauf.

Villa, best. aus Parterre u. I. Etg. m. Balkons, sehr schöner u. angen. Lage in **Mulda,** pass. als Sommerwohnung, auch als ständ. Sitz sehr zu empfehlen, zu verk. Näh. **Egg's Gasthof** in **Mulda.**

Sommerkurort Mulda Nr. 88.

Ich beabsichtige, mein **Gut,** gegen 36 Scheffel, 8 vermiethbare Zimmer, gutes Quellwasser, schöner Obstgarten, Dreschmaschine mit Wasserkraft, Bienenstand, seit 41 Jahren in meinem Besitz, mit lebendem und todtem Inventar direkt an Selbstkäufer zu verkaufen.
Karl Ernst Thiele.

1 Stück Bürgerfeld, a. d. Branderstr. gel., zu verk. Auskunft Gerberg. 3, 1.

Braune Stute,

sicher und fromm, zu verkaufen
Großschirma Nr. 43.

Wegen Aufgabe des Geschirres **verkaufe** meine
2 fehlerfreien, fünfjährigen Hannoveraner Wallachen,
Farbe egal braun, 1 m 72 cm hoch. Gehen im leichten wie im schweren Zuge ausgezeichnet. Ferner **1 Paar englische Kutschgeschirre, 1 Paar leichte Lastgeschirre,** sowie **1 Americain, 1 Tafelschlitten,** u. **3 Lastwagen.** Alles in bestem Zustande.
C. A. Hiekel, Holzwaarenfabrik, **Rothenthal,** Post Grünthal, Sa.

Kuh.

Gute, hochtragende Nutzkuh, nicht zum Ziehen, zu verkaufen
Erlicht Nr. 15

Ein Reitpferd,

auch in schweren und leichten Zug, billig zu verkaufen beim **Hausdiener, „Goldner Adler".**

Zu **verkaufen starke Ferkel** (Meißner Rasse) **Hornstraße Nr. 4.**

Robert Stahr
empfiehlt billigst und stets frisch
Prima Portland-Cement
in Tonnen und ausgewogen.
Weingasse 1. Weingasse 1.
BUDRA. FREIBERG

Tücht., junger Kaufmann

sucht sich vorläufig mit 8—10000 Mk. an solidem und rentablem kleinen Fabrikunternehmen thätig zu **betheiligen** oder solches zu **übernehmen.** Offerten unter **O. St. 100** an **Invalidendank Freiberg i. Sa.** erbeten.

Für **Freiberg** u. Umgegend wird ein **tüchtiger**

Vertreter,

Beding. Fachmann, von einer leistungsfähigen **Chamotte-Ofen-Fabrik**
gesucht.
Offerten unt. **D. D. 76** an **Rudolf Mosse, Dresden** erb. (Da. 6506.

Leichter Nebenverdienst.
I. **Hamburg. Cigarr. F.** sucht **Agenten** f. d. Verk. a. Gastw. u. Priv. g. h. Prov. Bew. u. S. 3876 a. H. Eisler, Hamburg. [E. H. a 1288.

100 Mark monatlich

und mehr können Herren und Damen jeden Standes, auch in kleinen Ortschaften, durch Uebernahme einer wirklich reellen Vertretung verdienen. Vorkenntnisse der Branche sind nicht erforderlich. Die Vertretung kann auch als Nebenbeschäftigung übernommen werden. Offerten unter **J. L. 5404** an **Rudolf Mosse, Dresden.** [Ba. 5940.

Zimmerleute

werden angenommen bei ausdauernder Arbeit **Brand,** Gerichtsgasse 49.

Cigarrenarbeiter

für Haus und Fabrik werden noch angenommen **Saupe & Ortelli Nachf.**

Gesucht!

2 Sattlergehilfen
auf Geschirre u. Kummetarbeit, desgl. **1 Wagenarbeiter** können sofort bei gutem Lohn Stellung erhalten bei
F. Müller, Sattler u. Wagenbauer, **Choren** bei Starrbach.

Ein Tischlergeselle

sofort gesucht
von **Hermann Lohse, Oberbobritzsch.**

1 Schuhmachergehilfen
sucht **Chr. Bellon.**

Einen Schneidergesellen sucht Robert Leonhardt, Bräunsdorf.

Suche sofort einen
Markthelfer,

guter Lohn, dauernde Stellung, selbstständig und angenehm. Solche, welche in der Colonialwaaren- oder ähnlicher Branche thätig waren, erhalten den Vorzug. Offerten unter **A. G. 134** an die Expedition d. Bl.

Arbeiter werden gesucht **Untermarkt 6.**

Zur Bewirthschaftung eines Vorwerks wird ein solider, älterer, unverheiratheter Landwirth per 1. Juli als

Verwalter

gesucht. Zu melden mit Gehaltsansprüchen bei
C. Vohland, Erbgericht Pappendorf.

Erdarbeiter

zum Muldenbau Davider Wäsche gesucht, gute Arbeiter 28 bis 30 Pfg. pro Stunde. **E. Kamprath.**

Gesucht wird ein nücht. **Mann** zum Langholzfahren **Nieder-Zug 72.**

Gesucht
wird sofort ein **Knecht** oder ein noch **rüstiger Tagelöhner.**
Krautzensmühle Berthelsdorf.

Einen Geschirrführer

suchen **Gebr. Funke.**

Pferdeknecht kann Dienst erhalten **Berthelsdorf Nr. 36.**

Wegen plötzlichen Todesfalles meines Knechtes suche zum sofort. Antritt einen
Knecht oder Pferdejungen.
Paul Fischer, Gutsbesitzer in **Obergruna** bei Siebenlehn.

Mädchen

erhalten Arbeit bei **Gebr. Streubel.**

Ein **ehrliches** und **solides**
Ladenmädchen
welches kleinere häusliche Arbeiten mit zu verrichten hat, für das Detailgeschäft einer Spirituosenfabrik **gesucht.**
Offerten mit Photographie u. Zeugnißabschriften unter **P. Z. 135** in die Expedition dss. Blattes erbeten.

Koch-Scholarin

für **Provinzial-Hotel** unter Leitung der Hausfrau wird für 1. Juli **gesucht.** Offerten unter **G. V. 69 Invalidendank Zschopau.** (I. C. 1927.

Hadernsortirerinnen

sucht **S. Jellin,** Jakobigasse 6.

Eine unabhängige **Frau,** welche gut melken kann, wird gesucht
Kirchgasse 1.

Gesuch.

Eine in allen Stücken unabhängige Frau in mittleren Jahren, welche in der Hauswirthschaft erfahren und vertraut ist, wird als [I. C. 1936.

Stütze der Hausfrau

und **zur Wartung eines Kindes** bei Familienanschluß sofort gesucht von **M. B. Lippmann,** Gutsbesitzer, **Irbersdorf** bei **Frankenberg.**

Häklerinnen

finden bei mir **dauernde** und **gutlohnende** Beschäftigung.
Emil Rönsch, Stollnhausgasse 13.

Hausmädchen.

Ein freundliches, anständig. **Mädchen,** welches sich auch für Bedienung der Gäste eignet, wird in gute Stellung **gesucht.** Mit Buch zu melden
Friedeburg, Parkstraße 53C.

1 ehrl. kräft. Mädch., 15—16 J., w. in Beamtenfam. nach ausw. für 1. Juli oder 1. Aug. gesucht. N. Humboldtstr. 23, 1. Et.

Für leichte häusliche Arbeit und zu einem Kinde wird ein fleißiges, ordentliches **Mädchen** nach Plauen-Dresden **gesucht.**
Näheres **Hornstraße 24,** 1.

Für bessere Familie eine umsichtige
Kinderfrau

zu mehreren Kindern **sofort gesucht.** Angebote unter **B. A. 20** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Aelt. Frau ges. v. früh 7—10 z. Aufsicht zweier Kinder **Schützeng. 19,** p. l.

Ein **junger Mensch** von 16 Jahren oder **Kleinmagd** wird sofort oder später gesucht. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Unabh. in der Wirthschaft erfahrene **Wittwe,** welche sich keiner Arbeit scheut, auch sehr kinderlieb ist, **sucht anst. Herrn die Wirthschaft zu besorgen.** Werthe Offerten unter **C. D. 60** in die Exp. dss. Bl. erb.

Köchin, 30 M., **Küchenmädchen,** 15 M. monatl., sowie allerlei Dienstpersonal sofort gesucht. Näheres Freiberg, **Burkhardts Bierhalle,** Wernerplatz, bis Donnerstag, d. 15. d., zu erfahren.

Wirthschafterin, Haus- u. Küchenmädch. f. Privat. u. Restaur. u. z. Bed. d. Gäste f. hier u. ausw. s. Fr. Kunze, Kaufhausg. 4, I.

Haus- u. im Kochen erf. Mädchen f. Pfarre, Hotel u. Privat, sowie z. Bed. der Gäste, Stützen d. Hausfr. a. Güter sucht **A. Zimmermann,** Domg. 9.

Schulmädchen gesucht Fürstenthal 44.

Unabh. Wittwe, ehrlich und zuverlässig, sucht für halben oder ganzen Tag **Aufwartung.** Werthe Offerten bitte in der Expedition dieses Blattes unter **A. B. 50** niederzulegen.

Eine **Aufwartung** für einige Vorm.-Stunden w. f. sof. gesucht Petersstr. 31, 2.

Tapeten

empfiehlt die **Farbenhandlung** von **C. G. Maluschka.**

Logis-Vermiethung.

In meinem Hausgrundstück, Ecke der Burgstraße und Kesselgasse, ist die 2. herrschaftlich eingerichtete **Etage,** bestehend aus 7 heizbaren Zimmern mit reichlichem Zubehör, per 1. Okt. a. c. im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.
Näheres zu erfragen bei
J. W. Grafe.

Zu verm. Stube mit Bodenkammer in der 2. Etage alte Frauensteinerstr. 50.

Kl. **Stube** mit Stubenkammer ist sofort oder später zu vermiethen
Herderstraße 3, I.

Die 2. Etage, best. in 2 St., 2 Kam., Küche, verschließb. Vors. u. Zub. ist für sof. od. 1. Okt. **z. verm. Ritterg. 8,** p.

1 Laden ist zu verm. Donatsgasse 12.

Große, helle Werkstellenräume sind mit, sowie auch ohne Wohnung **zu vermiethen**
Chemnitzerstraße 11, ptr.

Etage,
schön u. geräumig, zu verm., Juli oder 1. Okt. zu bez. N. Frauensteinerstr. 20, p.

Freundl. Logis, Stube, 2 Kamm., zu verm. **Nonnengasse 13,** Hinterh.

Freundliches Dachlogis sofort oder später zu verm. Berthelsdorferstr. 50.

Eine **Wohnung,** 2 Stuben, 3 Kam., Küche und Vorsaal, ist für sofort oder später **zu vermiethen.**
Berthelsdorferstraße 27, p.

Freundl. **Hochparterre** in der Bahnhofsvorstadt per 1. Oktober preiswerth zu vermiethen.
Näheres **Dammstraße 13, 1.**

Stube, Küche, 2 Kammern und Zubehör sofort zu vermiethen, 1. Okt. zu beziehen. Alles Nähere
Korbgeschäft Rittergasse 11.

6000 Geld-Gewinne auf nur 78000 Loose
4. **Thüringische Kirchenbau-**
Geld-Lotterie

zur Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg in Franken.
Hauptziehung am 8. Juli 1899
Größter Gewinn ev. **75000 M.**
Eine Prämie von **50000 „**
Erster Hauptgewinn **25000 „** 2c.
Auf 10 Loose ein Freiloos!
Loose à **M. 3.30** (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme empfiehlt und versendet **Carl Heintze** in **Gotha** und zu haben hier am Orte bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen, sowie in der **Geschäftsstelle des „Freiberger Anzeigers",** Rinnengasse.

Freiberger Vernickelungsanstalt
Otto Baumann, Borngasse 12.

Vernickelung aller Metallgegenstände.
Billige Preise. **Schnelle Bedienung.**

Arnold's

anerkannt vorzügliche
geröstete Kaffee's

aus der
Kaffee-Groß-Rösterei
Hermann Arnold, Chemnitz.

Carlsbader	**Mischung**		M. 2.00	pr.	Pfd.
Neilgherry-	„		„ 1.80	„	„
Neu-Granada-	„		„ 1.60	„	„
Guatemala-	„	I	„ 1.40	„	„
do.	„	II	„ 1.20	„	„
Campinas-	„		„ 1.00	„	„

werden **jeder Hausfrau** als
beste Marken

empfohlen.
In **Originalpackung** käuflich bei:
Richard Bähr, Freiberg
M. Kunde, „
Auguste Müller, „ [H 33421 b
C. Schmieder, Freibergsdorf.

Tüchtige Wickelmacher und Roller,

ausschließlich für feinere Sorten, bei hohen Löhnen **sofort gesucht.**
Kurtze & Hering, Kirchgasse 15.

Eine geräum. Dachwohnung an ruh. Leute zu vermiethen Burgstr. Nr. 50.

Sonn. Part.-St., K., K. u. Zubehör, an kinderl. Leute 1. Juli zu verm. Zu erfahren **obere Langegasse 1,** 3., l.

Möbl. Zimmer sof. z. verm. Theaterg. 5, 2.

Bess. Schlafst. f. anst. H. fr. Nonneng. 21, 3.

Bess. Schlafst. m. Kost frei Buchstr. 21, p.

Bess. Schlafstelle frei Humboldtstr. 14, 2 Tr.

Ein, auch zwei Schüler find. f. sof. od. sp. gute u. d. bill. Pens. N. Humboldtstr. 23, 1.

Wo findet ein anständiges Mädchen Abwartung u. Pflege gegen entsprechende Vergütung während ihrer Niederkunft? Off. u. **N. N.** erbet. in d. Exped. d. Bl.

Pferdestall, geräumig u. hell, günstig zu vermiethen. Näh. in d. Exped. d. Bl.

2000 Mark
gute 2. Hypothek, werden bis 1. Juli gesucht. Das Geld ist noch 2000 Mk. unter der Brandkasse. Off. u. **N. H. 134** bis z. 16. d. M. in die Exp. d. Bl. erb.

3000 Mark auf gute Hypothek zu $4^1/_2$ % zum 1. Juli od. 1. Oktober zu cediren **gesucht.** Werthe Offert. unter **L. L. 30** in die Exp. d. Bl. erbet.

Kellerräume, kühl u. bequem, vermiethbar. Zu erfahren in d. Exped. d. Bl.

8—900 Thaler,

1. mündelsichere **Hypothek, suche** alsbald zu leihen. Off. unter **B. O.** an die Exped. d. Bl. erb.

Herzliche Bitte!
Ein ehrlicher Geschäftsmann bittet einen edeldenk. Menschen um ein Darlehn von **300 Mk.** auf $^1/_2$ Jahr gegen gute Sicherheit und Zinsen. Off. unter **A. Y. 20** an die Exped. d. Bl. erb

Darlehen

von Mk. 200 aufwärts erhalten sichere Leute discret bei sofortiger Erledigung durch **Fr. Grimm, Frankfurt a. M.,** Moselstraße 49.
Retourmarke beifügen.

Verloren
von Gasthof Sohra bis Niederbobritzsch ein **goldenes Armband.** Man bittet dasselbe bei Hrn. **H. Zimmermann, Sohra Nr. 22,** abzugeben.

Ein Kanarienvogel entflogen, bitte gegen Dank und Belohnung abzugeben im **Stadtkrankenhaus.**

Deutsche Rothweine: Lothringer à Fl. 85 Pfg. Ingelheimer „ 140 „ Assmannshäuser „ 200 „ offerirt **Weingrosshandlung Oswald Ufer.** Fernsprecher No. 81.

Dank.

Bei unserm Weggange aus Freiberg sind uns von den verschiedensten Seiten Beweise der Freundschaft und Liebe in ganz ungewöhnlichem Masse dargebracht worden. Jedem Einzelnen ein Wort der Vergeltung dafür zu sagen ist unmöglich. Im Herzen aber tragen wir für **alle, alle** tiefen, unauslöschlichen Dank. Mag der treue Gott die liebe St. Nicolaigemeinde in ihren Gliedern ausnahmslos segnen, sie und nicht minder die ganze Stadt Freiberg mit allen denen, welchen wir Treue um Treue bewahren werden.

Pastor **Dr. Friedrich** und **Frau.**

Park Muldenhof

bringt sich den geehrten Herrschaften in gütige Erinnerung und bittet um gefälligen Zuspruch.

Stets frischen Kaffee, Gebäck, gute, kalte Küche und gepflegte Biere.

Conditorei Freibergsdorf

Während des Reiterschießens

grosses Gesangs-Concert

ausgef. v. d. Gesellschaft **Zickler, Dresden.**

Unter Anderen Auftreten **bester Chansonnetten** und **Komiker.**

Um zahlr. Besuch bittet hochachtungsvoll **H. Günther.**

Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung in Freiberg.

Außerordentliche Innungs-Versammlung

Montag, den 19. Juni 1899, Nachmittags 3 Uhr in der „Herberge zur Heimath".

Tages-Ordnung:

1. Konstituirung des neuen Innungsstatutes.
2. Wahl des Vorstandes.

Es ladet ergebenst ein **Emil Scheidhauer,** Obermeister.

Einladung durch Zirkular findet nicht statt.

Schneider-(Zwangs-)Innung Freiberg.

Hierdurch den Mitgliedern im Stadt- und Landbezirk zur Nachricht, daß die **eingestellten Lehrlinge spätestens bis zum 20. d. M.** bei der Innung **anzumelden** sind. Arbeitsbuch und 1 Lehrkontrakt sind beizubringen.

Freiberg am 12. Juni 1899. **Traug. Erler,** Obermeister

Der Frauenverein

wird auch in diesem Jahre eine **Dienstbotenprämiirung** vornehmen und erbittet sich Anmeldungen an Frau **Bergrat Braunsdorf** unter Beifügung des Dienstbuches und eines Zeugnisses der Dienstherrschaft bis

Donnerstag den 15. Juni.

Ausgezeichnet werden können:

1. **Hausmädchen,** welche **7** volle Jahre,
2. **Kindermädchen,** welche **3** volle Jahre bei derselben Herrschaft dienen, in beiden Fällen, wenn sie den Dienst ohne erhebliche Gründe auch noch nicht verlassen wollen; und
3. **Aufwartungen,** welche volle **25** Jahre denselben Dienst versahen.

Wiederprämiirungen erfolgen nur nach abermals 7 bez. 3 Jahren.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Antonie Braunsdorf. Louise Steinert. Dr. Friedrich.

Unverloosbare 4%ige Hypothekenpfandbriefe (Serie III) der Sächsischen Bodencreditanstalt in Dresden

— vor 1909 nicht rückzahlbar, mündelmäßig. —

Zeichnungen hierauf nehmen zum Course von **101¾%** **franco Spesen bis 15. Juni a. c.** entgegen und sind zur Ertheilung weiterer Auskunft bereit.

Ludwig & Co.

Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.

Die am 1. Juli 1899 fälligen Zinsscheine unserer 3½% Hypothekenpfandbriefe Serie II werden bereits vom 15. Juni d. J. ab an unserer Kasse in Dresden und an den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen eingelöst.

Dresden, im Juni 1899.

Sächsische Bodencreditanstalt.

Das solideste Fahrrad ist „Wanderer".

Verkaufsstelle: **F. Reinhold,** Bahnhofstr. 33/35.

Fahrradreparaturen

werden fachgemäß ausgeführt bei

Karl Schubert, Berthelsdorferstraße 17.

Achtung!

Meiner werthen Kundschaft hiermit zur öffentlichen Nachricht, daß ich noch **Fischerstraße 37** wohne und daß mich die Annonce von Herrn **Gustav Wahl nicht** betrifft.

Achtungsvoll

Hermann Wahl,

Scharwerksmaurer, **Fischerstr. 37, 1.**

Steiner's Reform-Steppdecken

mit Baumwoll- und Wollfüllung in allen Preislagen empfiehlt

Carl Hubricht,

Erbischestr. 4.

Rest. z. guten Quelle, Forstweg.

Heute **Dienstag Schlachtfest,** von 8 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst, abends Bratwurst mit Sauerkraut. Es ladet höflichst ein **A. Martin.**

LIEDERTAFEL FREIBERG.

Heute **Dienstag** den 13. Juni **Uebung.**

D. V.

Kirchenchor St. Jacobi.

Dienstag 8 Uhr, Damen und Herren. „Konfirmandensaal."

Die Verlobung unserer Tochter **Frieda Günzel** mit Herrn **Ernst Weichelt** in Weigmannsdorf beehren sich anzuzeigen.

Helbigsdorf — Schulhaus, den 8. Juni 1899.

Frieda Günzel
Ernst Weichelt
e. s. a. V.

Todes-Anzeige.

Am Montag früh 3 Uhr verschied sanft und ruhig nach langen, schweren Leiden unsere gute, liebe Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter und Schwester, Frau verwittwete

Christiane Juliane Weinhold

geb. **Münzner,**

im Alter von 77 Jahren 8 Tagen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterlassenen.

St. Michaelis, Brand, Zug, Freiberg.

Dank.

Für die vielseitigen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Hinscheiden unseres innigstgeliebten Zwillingskindes

Erich,

sagen hiermit aufrichtigen und herzlichen Dank.

Großhartmannsdorf, am 11. Juni 1899.

Gutsbesitzer **Emil Hegewald** nebst **Frau.**

Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme beim Hinscheiden meines lieben Sohnes

Karl Paul Eilenberger

drängt es uns unserer werthen Nachbarschaft, Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank auszusprechen. Dank insbesondere Herrn Pastor John für die trostreichen Worte am Grabe, Dank auch Herrn Vormund Ernst Uhlig in Dörnthal, Dank ferner den Herren Trägern, Dank allen denen, die ihm durch Blumenschmuck, Schrift und letztes Geleite Ehren erwiesen.

Langenau, den 11. Juni 1899.

Die trauernden Eltern Karl Ernst Lichtenberger.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag ½10 Uhr verschied nach langen schweren Leiden sanft in seinem Gott ergeben unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Bäckergehilfe

Karl Richard Braun

in seinem 19. Lebensjahre.

Er folgte seinem Bruder kaum nach einem Jahre in die Ewigkeit nach.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Eltern und **Geschwister** nebst **Verwandten.**

Brand, Freiberg, Weinböhla, Buchlöbel, den 12. Juni 1899.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

Für die in so ausserordentlich reichem Maasse bewiesene Theilnahme, beim Heimgange unserer theuren Entschlafenen

Frau Mathilde Gräntz

geb. Horschig

sagen den **innigsten Dank**

die tieftrauernden Hinterlassenen.

Freiberg, den 12. Juni 1899.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie für den überaus reichen Blumenschmuck beim Heimgange unserer theuren Entschlafenen,

Frau Auguste Charlotte Stein

geb. **Obendorf**

fühlen sich hierdurch gedrungen, Allen den wärmsten Dank abzustatten

die trauernden Hinterlassenen.

Langhennersdorf, den 9. Juni 1899.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt von dem schweren Schritte des Begräbnisses meiner mir viel zu früh entrissenen, innigstgeliebten, theuren Gattin, unserer Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Anna Marie Nobst, geb. Köhler

drängt es mich, für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche durch **Begleitung zur letzten Ruhestätte,** durch den überaus **reichen Blumenschmuck,** durch **Trostspendung** in **Wort** und **Schrift** bekundet wurden, sowie den lieben Verwandten und Nachbarn, welche mir bei dem schmerzlichen Verluste so hilfreich zur Seite standen, **allen** meinen **tiefempfundenen herzlichsten Dank nur** hierdurch auszudrücken. Möge Gott jedem ein reicher Vergelter sein und vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahren.

Dir aber, **theure Gattin,** rufe ich ein **Habe Dank** für Deine aufopfernde und aufrichtige Liebe und ein **Ruhe sanft** ins kühle Grab.

Freiberg, Dresden am 10. Juni 1899.

Hugo Nobst,

zugl. im Namen d. übrigen trauernden Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen ½3 Uhr ist nach langen und schweren Leiden unsere herzensgute Tochter u. Schwester, Fräulein

Emma Hulda Harnisch,

im 18. Lebensjahre sanft verschieden.

Dies zeigt allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Freiberg, Hospitalwald, am 12. Juni 1899.

August Harnisch, Bahnwärter, nebst Familie.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. ½3 Uhr v. Trauerhause aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres guten Gatten und Vaters

Friedrich August Kästner

fühlen wir uns gedrungen, Allen für ihre herzliche Theilnahme unsern innigsten Dank auszusprechen. Dank Herrn Pastor Börner für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Schlegel für den erhebenden Gesang. Dank Allen für den reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Großschirma, 10. Juni 1899.

Christiane Kästner nebst **Kindern.**

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unserer guten Mutter und Schwester

Rosa Friedrich

sagen hierdurch den herzlichsten Dank

Freiberg, den 12. Juni 1899.

die trauernden Hinterlassenen.

Herausgeber und Verleger: Braun und Mauckisch Nachfolger in Freiberg. — Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Georg Burkhardt in Friedeburg, für den Inseratentheil: Theodor Wagner in Freiberg. — Rotationsdruck: Buchdruckerei und Verlagsanstalt Ernst Mauckisch in Freiberg.

Fernsprech-Anschluß: Nr. 7. — Telegramm-Adresse: Anzeiger FreibergSa.

Anzeigen müssen für die Abends auszugebende Nummer bis spätestens 11 Uhr Vormittags in der Expedition eingehen. Später abgegebene gelangen erst im nächsten Blatt zum Abdruck. Eine Bürgschaft für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen kann nicht gewährleistet werden. Zuschriften für den Anzeigentheil sind an die Expedition, solche für den textlichen Theil an die Redaktion zu richten.